Lebenshilfe
Deggendorf e.V.

50 Jahre

miteinander
und füreinander

Festschrift

1971 bis 2021

Vorwort des 1. Vorsitzenden 4
Behinderte Menschen brauchen unsere Hilfe / Mitgliedschaft 7
Grußworte 8
„Leben“ im Wandel der Zeit 15
Bilder und Leute der ersten Stunde 16
Chronik der Lebenshilfe Deggendorf e.V. 26

Unsere Einrichtungen im Überblick 36

Arbeiten

Deggendorfer Werkstätten 38
Mettener Werkstätten 40
Osterhofener Werkstätten 42
Plattlinger Werkstätten 44
Regener Werkstätten 46
Unserer Hände Arbeit 48
Teisnacher Werkstätten 50
Förderstätte Metten 52
Förderstätte Osterhofen mit TENE 54
Förderstätte Regen 56
Werkstattladen mit Café 58

Wohnen

Wohnheim Deggendorf 60
Wohnheim Metten 62
Wohnheim Plattling 64
Christophorus-Haus Metten 66
Wohnpflegeheim Metten 68
Wohnpflegeheim Osterhofen 70
Ambulant Betreutes Wohnen 72

Lernen

St.-Notker-Schule, SVE und Heilpädagogische Tagesstätte 74
Frühförderstelle St. Raphael 76
Heilpädagogische Tagesstätte 78

Freizeit

Offene Behindertenarbeit 80

Das Leben ist bunt und vielfältig 82
Entwicklung der Lebenshilfe Deggendorf e.V. 84
Gedenken an unsere Verstorbenen 86
Wünsche für die Zukunft 88
Impressum 91

„Nicht behindert zu sein ist wahrlich kein Verdienst, sondern ein Geschenk, das jedem von uns jederzeit genommen werden kann.“

Richard v. Weizsäcker

Vorwort des 1. Vorsitzenden Wolfgang Geier

Sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrte Mitglieder der Lebenshilfe Deggendorf e.V.,
sehr geehrte Freunde und Förderer
der Lebenshilfe Deggendorf e.V.,

wir, die Lebenshilfe Deggendorf e.V., dürfen dieses Jahr auf 50 Jahre des Bestehens zurückblicken.

Am 25. Mai 1971 haben engagierte Bürgerinnen und Bürger die Lebenshilfe Deggendorf e.V. als Elternorganisation zur Unterstützung von Menschen mit Behinderung und deren Eltern aus der Taufe gehoben.

Damals waren die Rechte von Menschen mit Behinderung noch weit weniger ausgeprägt als das heute der Fall ist. So wurde etwa die UN-Behindertenrechtskonvention erst im Jahre 2007 von der Bundesrepublik Deutschland unterzeichnet.

Die Entwicklung der Lebenshilfe Deggendorf nahm nach dem 25. Mai 1971 einen rasanten Verlauf. Begonnen wurden die Aktivitäten mit 3 Schülergruppen an der Sonderschule in Hengersberg. 1972 startete im Berufsbildungszentrum der Handwerkskammer in Deggendorf ein Vorbereitungslehrgang zum Eintritt in eine Werkstätte. In der Walchstraße in Deggendorf wurde 1974 dann mit einer damals beschützenden Werkstätte begonnen. Nachdem die Räumlichkeiten schnell zu klein wurden, erfolgte der Bau der Werkstätte in der Max-Peinkofer-Straße. Damals wurde auch die Möglichkeit zum Wohnen geschaffen. Diese Räume befanden sich in dem Trakt des jetzigen Gebäudes im zweiten Stock, in dem jetzt die Verwaltung und die Geschäftsleitung untergebracht sind.

In der Folge ging es dann mit einer rasanten Entwicklung und den neu hinzukommenden Einrichtungen bis heute weiter. Im Laufe der Zeit kamen folgende Einrichtungen hinzu:

- das Wohnheim an der Falkensteinstraße in Deggendorf
- die Werkstätten in Regen
- die Förderstätte in Regen
- die St.-Notker-Schule mit Heilpädagogischer Tagesstätte
- die Frühförderstelle
- das Wohnheim in Metten
- das Wohnheim in der Hengersberger Straße in Deggendorf, das später nach Plattling umgezogen ist
- die Förderstätte in Metten
- die SVE an der St.-Notker-Schule
- die Offene Behindertenarbeit
- die Heilpädagogische Tagesstätte in der Metzgergasse
- die Werkstätten für psychisch behinderte Menschen in Plattling
- das Wohnpflegeheim in Metten
- die Werkstätten in Metten
- das Schülerwohnheim in Metten
- die Werkstätten in Osterhofen
- der Werkstattladen in Deggendorf
- das Ambulant Betreute Wohnen
- die Werkstätten in Teisnach
- das Wohnpflegeheim in Osterhofen
- die Förderstätte und TENE in Osterhofen

Diese Entwicklung der Lebenshilfe Deggendorf ist der tatkräftigen Unterstützung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu verdanken. Maßgeblich beteiligt waren daran auch die Mitglieder der verschiedenen Vorstandschaften, die stets mit Augenmaß und dem Wissen um das Nötige und Mögliche die wegweisenden Entscheidungen getroffen und umgesetzt haben. Die zuständigen staatlichen Stellen – der Bezirk Niederbayern, die Regierung von Niederbayern, die Landkreise Deggendorf und Regen, die Gemeinden in denen unsere Einrichtungen beheimatet sind und die Bundesagentur für Arbeit – haben die Lebenshilfe Deggendorf e.V. bei ihren Vorhaben immer wohlwollend unterstützt und gefördert.

Die aktuelle Vorstandschaft der Lebenshilfe Deggendorf e.V. (von links):
Prof. Dr. Georg Herde (Schatzmeister), Wolfgang Geier (1. Vorsitzender), Ewald Straßer (Schriftführer), Franz Siedersberger, Inge Sigl, Marion Scholz, Annerose Räthel, Veronika Maidl, Margit Grill, Kornelia Klingbeil-Knodel, Christian Aumeier (2. Vorsitzender), Gabriele Halser, Volker Kuppler (Geschäftsführer), Franziska Geier

An dieser Stelle gebührt auch unseren Partnern in der Wirtschaft Dank. Mit der Lebenshilfe Deggendorf haben sie einen verlässlichen Partner an der Seite, gleichzeitig tragen sie dazu bei, dass die Arbeit unserer Werkstattbeschäftigten wertgeschätzt wird.

In 50 Jahren hat sich also einiges bei der Lebenshilfe Deggendorf getan. Nicht nur bei der Lebenshilfe Deggendorf, sondern auch in der Gesellschaft unterlagen die Themen um das Wertschätzen von Menschen mit Behinderung einer ständigen Weiterentwicklung.

Gut ablesen lässt sich das an den sprachlichen Begrifflichkeiten. In den 1970er Jahren gab es zunächst die „Normalitätsdebatte“. Damit wollte man Menschen mit Behinderung eine Teilhabe an einem möglichst normalen Leben ermöglichen. Hieraus entwickelte sich der Begriff der Integration, der in den jetzt gültigen Begriff der Inklusion gemündet ist. Aber nicht nur die Begrifflichkeiten haben sich geändert, sondern auch die dahinter stehenden Bedeutungen. Bei der Integration geht man von einer homogenen Mehrheitsgruppe aus, in die Menschen aus einer kleinen, außerhalb stehenden Gruppe integriert werden sollen. Bei der Inklusion löst man sich von diesem Gruppendenken und sieht alle Menschen als gleichberechtigte Partner an.

Bei den Werkstätten entwickelte sich der Sprachgebrauch von der beschützenden Werkstatt über die Werkstatt für Behinderte hin zu dem heute gebräuchlichen Begriff der Werkstätte für behinderte Menschen. All diese Beispiele zeigen die steigende Wertschätzung des Menschen mit Behinderung in der Gesellschaft.

Es gibt noch viel zu tun, damit der Leitspruch der Lebenshilfe Deggendorf *„miteinander und füreinander“* vollumfänglich mit Leben erfüllt wird. Das werden die Aufgaben der Zukunft sein, die u. a. auch davon geprägt sein wird, dass sich die Anforderungen der uns anvertrauten Menschen verändern, sei es durch altersbedingte Einschränkungen oder durch veränderte Arten und Ausprägungen der Einschränkungen.

Schade, dass uns die derzeit herrschende Pandemie unser 50-jähriges Jubiläum nicht so feiern lässt, wie wir es uns gewünscht und auch geplant hätten. Aber auch diese Zeit wird vorübergehen und wir freuen uns schon jetzt auf ein großes Fest der „Lebenshilfe-Familie“ in Deggendorf.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung der Lebenshilfe Deggendorf e.V. in der Vergangenheit. Bleiben Sie der Lebenshilfe Deggendorf e.V. und der dort geleisteten wertvollen Arbeit auch in Zukunft gewogen.

Ihr

Wolfgang Geier
1. Vorsitzender der Lebenshilfe Deggendorf e.V.

Behinderte Menschen brauchen unsere Hilfe

Seit 1971 tritt die Lebenshilfe Deggendorf e.V. für die Interessen und Rechte von geistig behinderten Menschen und ihren Familien ein. Menschen mit Behinderung wollen dazugehören und gesellschaftlich teilhaben. Dafür setzen wir uns ein und freuen uns, wenn Sie unsere Arbeit unterstützen. Jede Hilfe zählt.

Wofür wir Ihre Spende brauchen:

- Instandhaltung und Sanierung der Einrichtungen sowie Neuanschaffungen, denn alle staatlichen Förderungen müssen mit 20 % Eigenfinanzierung unterstützt werden.
- Betreuerkosten, denn über die Pflegesätze wird nur eine Grundversorgung abgesichert.
- Zusatzangebote in unseren Einrichtungen, denn erst durch gezielte Förderung können Fähigkeiten ausgebildet, erhalten und weiterentwickelt werden.

Wenn Sie Ihre Spende direkt an den Verein richten, können wir Ihr Geld flexibel dort einsetzen, wo es gerade am Nötigsten gebraucht wird. Sie können jedoch auch konkret für ein Förderprojekt oder zur Unterstützung der Arbeit einer bestimmten Einrichtung spenden.

Unsere Kontodaten:
Lebenshilfe Deggendorf e.V. · Sparkasse Deggendorf
IBAN: DE59 7415 0000 0430 1101 48 · BIC: BYLADEM1DEG

Mitgliedschaft

Werden Sie Mitglied bei der Lebenshilfe Deggendorf e.V.

Hier finden Sie unsere Beitrittserklärung als pdf-Download.
Einfach ausdrucken und per Post einsenden an:
Lebenshilfe Deggendorf e.V., Max-Peinkofer-Str. 12, 94469 Deggendorf

Vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Grußwort
Vorsitzende Bundesvereinigung LH

Liebe Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde der Lebenshilfe, liebe Bürgerinnen und Bürger,

zum 50-jährigen Jubiläum der Lebenshilfe Deggendorf e.V. gratuliere ich Ihnen besonders herzlich. „miteinander und füreinander“, so lautet das Motto Ihrer Lebenshilfe. Und das ist weder Zufall noch ein „Standard-Slogan“. Sie sind in Ihrer Region der einzige Anbieter von Diensten und Einrichtungen für Menschen mit geistiger Behinderung. Und so erfüllen Sie Ihr Motto täglich mit Leben. Ihr Wahlspruch wird gelebt; vor Ort in den Einrichtungen, in den Gremien, im Miteinander der Familien und der Mitarbeiter, von denen viele auch Lebenshilfe-Mitglieder sind.

Ein halbes Jahrhundert ist eine lange Zeit, für ein Menschenleben, für Freundschaften und Beziehungen – und auch für eine Lebenshilfe. In dieser Zeit gibt es Höhen und Tiefen, Erfolge und Krisen.

Ich habe mir Einiges erzählen lassen über die vergangenen fünf Jahrzehnte in Deggendorf. Oft ist es in unserer Arbeit nicht leicht, alle Interessen zu vereinen, Bedarfe und Wünsche der Menschen mit Behinderung, Eltern, ehrenamtlich Engagierter und Mitarbeiter unter einen Hut zu bekommen. Denn die Lebenshilfe ist so bunt und vielfältig wie das Leben selbst. Umso mehr können Sie heute stolz sein auf das Erreichte. Sie sind in Niederbayern eine gute Adresse, das erfährt man, wenn man sich hier umhört.

Sie haben schwierige Zeiten überstanden und sind heute mit all Ihren Angeboten überaus erfolgreich. Sie haben Angebote für alle Altersgruppen und Bedarfe.

Menschen mit Beeinträchtigung gestalten ihr Arbeitsleben in Ihren Werkstätten, in Förderstätten oder im Werkstattladen, zu dem auch ein Café gehört.

Neben den Wohnheimen für behinderte Menschen und Ambulant Betreutem Wohnen gibt es Wohnpflegeheime für diejenigen, die mehr Unterstützung und Betreuung benötigen.

Ich weiß aus meiner beruflichen Biografie, wie wichtig die ersten Schritte im Leben sind. Ich habe viel Gutes gehört, wie Sie Kindern mit Beeinträchtigung den Weg dahin ebnen: in der St.-Notker-Schule mit der schulvorbereitenden Einrichtung und der Tagesstätte, über die gute Vorbereitung in der Frühförderstelle St. Raphael und in der Heilpädagogischen Tagesstätte. Erwähnen möchte ich auch die Offene Behindertenarbeit.

Ich weiß, dass in Ihrem Team alle Bereiche und Einrichtungen als gleichermaßen wichtig gelten, dass sie für soziale Verantwortung, gute Fachlichkeit und Menschlichkeit stehen.

Das gelingt nur, wenn man über den Tellerrand hinausschaut, sich gegenseitig unterstützt. Nur so lassen sich gesellschaftliche Herausforderungen meistern, das hat uns gerade dieses Jahr deutlich gemacht. Diese Herausforderung nehmen Sie täglich an.

Dazu gratuliere ich Ihnen herzlich und wünsche Ihnen auch für die Zukunft ein so gutes Gelingen und viel Erfolg!

Ulla Schmidt
MdB und Bundesministerin a. D.
Bundesvorsitzende der Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V.

Grußwort Vorsitzende Landesverband Bayern LH

„miteinander und füreinander“ – dafür steht die Lebenshilfe Deggendorf seit 50 Jahren. Und sie beweist vor allem auch in ihrem Jubiläumsjahr jeden Tag aufs Neue: Das sind nicht nur Worte. Das ist gelebte Menschlichkeit und Solidarität. Denn in Krisenzeiten zeigt sich unser wahrer Kern.

Vor 50 Jahren haben sich Eltern in ihrer Not und der Fürsorge um ihre Mädchen und Buben mit geistiger Behinderung zusammengeschlossen. Sie wollten, dass ihre Kinder gleichberechtigt zur Schule gehen, dass sie als Erwachsene selbstbestimmt arbeiten und ganz normal außerhalb des Elternhauses wohnen und leben können.

Damit diese Vision Wirklichkeit wird, haben sich die Mütter und Väter mit all ihrer Kraft und Liebe für eine gute Zukunft ihrer Kinder eingesetzt. Mit unerschütterlichem Mut und großer Zuversicht gründeten sie ihre Lebenshilfe. Gemeinsam mit Unterstützern und Fachleuten bauten sie eine Schule und Tagesstätten auf, sie errichteten eine Frühförderstelle sowie Werkstätten und schufen Wohnplätze für ihre erwachsenen Kinder.

50 Jahre nach der Gründung fördert und begleitet die Lebenshilfe Deggendorf über 1.500 Menschen mit Behinderungen und ihre Familien. Sie stehen im Mittelpunkt – mit ihren Bedürfnissen und Wünschen, mit ihren Vorstellungen und Plänen für ein erfülltes Leben.

Aus dem kleinen Elternverein ist ein großes, soziales Unternehmen erwachsen, fest verankert in der Region und bedeutender Arbeitgeber von gut 700 engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Geblieben sind die Ideale aus der Gründerzeit: Das Zusammenrücken in der Not, das gegenseitige Unterstützen und vorbehaltlose Wertschätzen des anderen.

Zu diesem wahrlich Goldenen Jubiläum gratuliere ich der Lebenshilfe Deggendorf von ganzem Herzen!

Ich wünsche Ihnen weiterhin die nötige Kraft und Ausdauer auch und besonders in Zeiten einer historischen Pandemie. Bleiben Sie mutig und zuversichtlich – miteinander und füreinander!

Ihre

Barbara Stamm
Landtagspräsidentin a. D.
Landesvorsitzende
der Lebenshilfe Bayern

Foto: privat

Grußwort Regierungspräsident von Niederbayern

Ein halbes Jahrhundert Lebenshilfe Deggendorf e.V. – ein besonderes Jubiläum, das Niederbayern mit Stolz erfüllt. Institutionen wie die Lebenshilfe Deggendorf sind ein wesentlicher Stützpfeiler unserer Gesellschaft. Ihre Arbeit ermöglicht, dass Menschen, junge wie alte, trotz Behinderung teilhaben können an unserer Gemeinschaft. Ihre Arbeit ermöglicht erst das soziale Gleichgewicht unserer Gesellschaft – das Fundament, auf dem alles aufbaut. Und wie wichtig Gemeinschaft, Fürsorge und soziales Gleichgewicht sind, erleben wir alle gerade in der Corona-Krise.

Rund 700 hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Lebenshilfe Deggendorf e.V. kümmern sich in 22 Einrichtungen um über 1.500 Menschen mit Behinderung oder Menschen, die von einer Behinderung bedroht sind. Mit viel Engagement unterstützen, betreuen und begleiten sie diese Menschen auf ihrem Lebensweg. Das verlangt nicht nur fachliche Kompetenz, sondern vor allem ein offenes und weites Herz und den Mut, auch gesellschaftliche Konventionen in Frage zu stellen.

Die Lebenshilfe Deggendorf e.V. beweist mit ihrer Arbeit seit 50 Jahren Tag für Tag, dass ihr Herz für Menschen mit Behinderung schlägt. Dafür möchte ich ihr von ganzem Herzen danken.

Bitte bleiben Sie weiter so engagiert. Niederbayern braucht Sie, damit unsere Gesellschaft auch in Zukunft eine Gesellschaft ist, in der alle Menschen dazugehören!

Rainer Haselbeck
Regierungspräsident

Grußwort Bezirkstagspräsident von Niederbayern

„Eine gute Idee besteht meist aus vielen guten Gedanken.“
Frank Dommenz (Malermeister und Illustrator)

Für Eltern und Förderer genügte im Jahr 1971 ein guter Gedanke, als auf ihre Initiative hin die Lebenshilfe Deggendorf e.V. gegründet wurde. Das 50-jährige Bestehen des gemeinnützigen Vereins ist der beste Beweis dafür, dass viele weitere Gedanken folgten und zukunftsträchtige Ideen in die Tat umgesetzt wurden. Es entstand eine starke Gemeinschaft mit unterschiedlichen Einrichtungen für Arbeiten, Wohnen und Lernen sowie eine beständige Interessensvertretung von Menschen mit Behinderung und deren Angehörigen.

Menschlichkeit, Vertrauen und Verlässlichkeit zählen zum Wertekanon und mit ca. 700 Beschäftigten ist die Lebenshilfe Deggendorf e.V. ein wichtiger Arbeitgeber in der Region. Mit viel Herz wird für über 1.500 Kinder, Jugendliche und Erwachsene die Chance auf Normalität, Individualität, Selbstbestimmung und Gleichberechtigung gewahrt. Fürsorge und Hilfe, für die ihnen anvertrauten Menschen, haben stets oberste Priorität.

Zum 50-jährigen Bestehen gratuliere ich der Lebenshilfe Deggendorf e.V. sehr herzlich. Bei der Vorstandschaft sowie bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bedanke ich mich für das große Engagement und die stets gute Zusammenarbeit mit dem Bezirk Niederbayern.

Allen Beteiligten wünsche ich, dass den vielen Gedanken und Ideen auch weiterhin gute Taten folgen!

Dr. Olaf Heinrich
Bezirkstagspräsident von Niederbayern

Grußwort Landrat Deggendorf

Vor 50 Jahren entstand mit der Gründung des Vereins „Lebenshilfe für geistig und mehrfach Behinderte, Kreisvereinigung Deggendorf und Umgebung e.V.“ ein neues soziales Netz im Landkreis Deggendorf, das kontinuierlich immer dichter geknüpft wurde. Heute ist die Lebenshilfe Deggendorf e.V. unverzichtbar und ein hochgeschätztes Sozialunternehmen.

Der gemeinnützige Verein kümmert sich mit rund 700 Fachkräften um rund 1.500 gehandicapte Menschen von Kindesbeinen an. Über zwanzig Einrichtungen entstanden im vergangenen halben Jahrhundert quer durch den Landkreis Deggendorf und im Landkreis Regen. Dazu gehören verschiedene Werkstätten, Wohn- und Wohnpflegeheime, die St.-Notker-Schule ebenso wie die Frühförderstelle, der Familienentlastende Dienst, die Heilpädagogische Tagesstätte usw.

Alle zusammen unterstützen junge Menschen mit Handicaps bestmöglich in ihrer Entwicklung und bieten auch Erwachsenen Schutz, sinnvolle Beschäftigung, Wertschätzung und Anerkennung.

Der Landkreis Deggendorf arbeitet vielfältig mit der Lebenshilfe und deren Einrichtungen zusammen, insbesondere über das Amt für Jugend und Familie, die Koki (koordinierende Kinderschutzstelle) und auch über das „mach mit“-Freiwilligenzentrum Deggendorf.

Das heute Erreichte erforderte gerade in der Anfangsphase enorme Aufbauarbeit, viel Elan und Idealismus aber auch Überzeugungskraft und Hartnäckigkeit. Hier haben sich die jeweiligen Vorstandschaften sowie auch der langjährige Geschäftsführer Richard Maceiczyk bleibende Verdienste erworben. Jede Zeit hatte seine spezifischen Herausforderungen, so auch heute unter der Federführung von Herrn Geschäftsführer Volker Kuppler.

Alle, die in den letzten fünf Jahrzehnten in der Vereins- und Geschäftsführung der Lebenshilfe tätig waren, lebten die Maxime „miteinander und füreinander“ und sorgten dafür, dass Menschen mit Behinderung möglichst normal und selbstbestimmt leben und arbeiten können. Das ist eine große Leistung und gelebte Humanität. Dafür danke ich auf das Herzlichste. Herzlichen Glückwunsch zum halben Jahrhundert und weiterhin Glück und Segen für das künftige Wirken!

Ihr

Christian Bernreiter
Landrat Deggendorf

Grußwort Oberbürgermeister Deggendorf

Zu ihrem 50-jährigen Bestehen darf ich der Lebenshilfe Deggendorf e.V. sehr herzlich gratulieren. Seit einem halben Jahrhundert haben ihre Mitglieder und Beschäftigten durch ihr außergewöhnliches Engagement die erfolgreiche Entwicklung vorangetrieben. Mit ihrer unermüdlichen Arbeit haben sie die Ziele der Lebenshilfe Deggendorf e.V. erfolgreich umgesetzt und fortgeführt.

Damals wie heute gehört die bestmögliche Förderung von Kindern und Jugendlichen zu den wichtigsten Aktivitäten und Aufgaben der Lebenshilfe. Auch die Schaffung von Arbeitsplätzen hat mit den Jahren an Stellenwert gewonnen. Durch die Beschäftigung von Menschen mit Handicaps ist deren soziale Integration in die Gesellschaft und die Eröffnung von individuellen Lebensperspektiven gewährleistet. Die Lebenshilfe setzt sich mit verschiedensten Angeboten und Aktionen dafür ein, dass auch Menschen mit Behinderung gleichberechtigt und so selbstbestimmt wie möglich wohnen, leben, arbeiten und ihre Freizeit verbringen können. Damit wird gegenseitiges Verständnis und Gleichberechtigung für alle gefördert.

Mein herzlicher Dank gilt allen Verantwortlichen, die in den vergangenen 50 Jahren mit Tatkraft, Engagement und innerer Überzeugung die positive Entwicklung der Lebenshilfe Deggendorf e.V. mitgestaltet haben.

Ich wünsche der Lebenshilfe Deggendorf e.V. und ihren Mitgliedern noch viele weitere erfolgreiche Jahre und in diesen außergewöhnlichen Zeiten der Corona-Pandemie alles erdenklich Gute.

Ihr

Dr. Christian Moser
Oberbürgermeister

„Leben“ im Wandel der Zeit

Ausgabe 1991 (Format A5, 24-seitig)

1991

Ausgabe Juni 1999

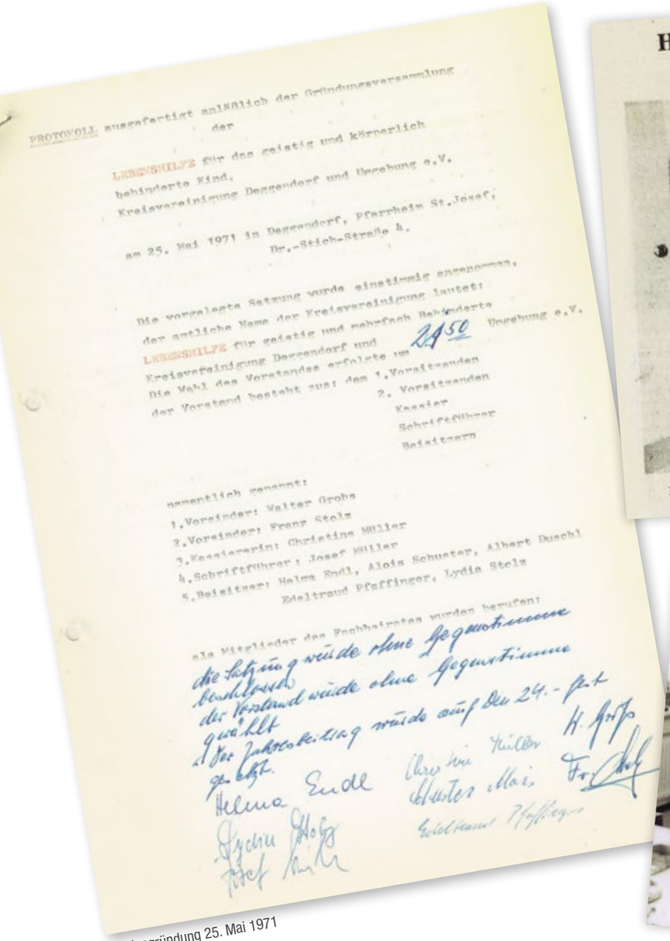
Ausgabe Juli 2009

2015

Ausgabe Oktober 2015 (Format A4, 68-seitig)

2021

Bilder und Leute der ersten Stunde



PROTOKOLL ausgefertigt anläßlich der Gründungsversammlung der

LEBENSHILFE für das geistig und körperlich behinderte Kind, Kreisvereinigung Deggendorf und Umgebung e.V.

am 25. Mai 1971 in Deggendorf, Pfarrheim St.Josef, Dr.-Stich-Straße 4.

Die vorgelegte Satzung wurde einstimmig angenommen.

der amtliche Name der Kreisvereinigung lautet:

LEBENSHILFE für geistig und mehrfach Behinderte Kreisvereinigung Deggendorf und Umgebung e.V.

Die Wahl des Vorstandes erfolgte um 21 50

der Vorstand besteht aus: den 1.Vorsitzenden
2. Vorsitzenden
Kassier
Schriftführer
Beisitzern

namentlich genannt:

1.Vorsitzender: Walter Grohs
2.Vorsitzender: Franz Stolz
3.Kassierin: Christine Müller
4.Schriftführer: Josef Müller
5.Beisitzer: Helma Endl, Alois Schuster, Albert Duschl
Edeltraud Pfaffinger, Lydia Stolz

als Mitglieder des Beirates wurden berufen:

die Satzung wurde ohne Gegenstimme beschlossen
der Vorstand wurde ohne Gegenstimme gewählt
der Jahresbeitrag wurde auf DM 24.- festgesetzt

Vereinsgründung 25. Mai 1971

Hilfe für geistig und mehrfach Behinderte

„Lebenshilfe" startete mit Arbeitsamt einen Vorbereitungslehrgang

5./6. 9. 72

Im Gespräch v. l. Fachlehrer Ch. Kramsch, 2. Vorsitzender F. Stolz, Betreuerin I. Gruber, Verwaltungsleiter P. Ruh und Schulleiter R. Vogt

Zeitungsbericht September 1972

Bau der Deggendorfer Werkstätten

Erste Impressionen aus den Deggendorfer Werkstätten

Interview mit Annerose Räthel (A.R.), einer Mitarbeiterin der „Ersten Stunde" in den Deggendorfer Werkstätten, als diese am 11. September 1975 eröffneten.

Interview: Claudia Stecher (C.S.)

C.S. Wie kam es eigentlich, dass du nach Deggendorf in die Werkstatt kamst? Du wohntest ja damals mit deiner Mutter in Parkstetten.

A.R. Weil es in Straubing 1975 noch keine Werkstatt gab. Ich war da 18 Jahre alt und zwei Jahre vorher mit der Schule fertig geworden. In der Zeit habe ich mit Hilfe des Arbeitsamtes versucht, eine Ausbildungsstelle zu finden, aber es scheiterte immer an meiner Größe. Durch meinen Zwergwuchs konnten sich die Firmen nicht vorstellen, dass ich etwas leisten könnte. Das ging so weit, dass jemand bei einem Vorstellungsgespräch sagte, ich wäre höchstens was für den Zirkus. Daher war ich schon froh, dass sich die Möglichkeit mit der Werkstatt ergab.

C.S. Und wie ging das so vor sich?

A.R. Zuerst musste ich im Arbeitsamt Straubing einen Eignungstest machen, ob ich für die Werkstatt in Frage käme. 7 Stunden lang! Die praktische Prüfung sah so aus, dass ich ein Blatt Papier bekam und mit der Schere einen Kreis ausschneiden sollte. Anschließend sagte der Prüfer „Was will denn die hier eigentlich?" Aber ich bekam dann die Zusage, dass ich am 11. September 1975 in den Deggendorfer Werkstätten anfangen könne.

C.S. Wie war das dann am 1. Tag?

A.R. Um 6.30 Uhr wurde ich von zuhause mit dem Taxi abgeholt und zum Volksfestplatz in Straubing gefahren. Dort wartete ein Gruppenleiter aus der Werkstatt mit einem alten grauen Transitbus mit der Aufschrift „Lebenshilfe Deggendorf“ auf uns, der uns dann nach Deggendorf fuhr. Diese Rundfahrt ging über Straßkirchen, Uttenhofen, Steinkirchen bis zur Max-Peinkofer-Straße in Deggendorf, wo uns das Personal in Empfang nahm. Wir waren dort ca. 70 Leute, von denen ungefähr 20 schon vorher in der Werkstatt in der Walchstraße waren. Die kamen aus halb Niederbayern, aus Grafenau, Spiegelau, Regen, Straubing und was weiß ich woher. Herr Gramsch, der damalige Werksleiter begrüßte uns und wir wurden in Gruppen aufgeteilt. Es gab die Bereiche Metall, Weberei, zwei Montagegruppen und die Näherei, in die ich eingeteilt wurde.

C.S. Wie waren so deine Gefühle in dieser neuen Umgebung?

A.R. Ich war natürlich total aufgeregt, soweit weg von zuhause, ohne Ahnung wo ich genau bin. Ich weiß noch, dass ich sehr beruhigt war, als ich den Wegweiser bei der Max-Peinkofer-Straße mit „Bogen 27 km“ sah. Da dachte ich mir, also so geht es nach Bogen und von dort aus finde ich auf alle Fälle nach Hause. An das kann ich mich auch noch gut erinnern: Im Eingang ging vor mir eine kleine Frau mit Down-Syndrom und dann kam ich. Da hörte ich, dass ein anderer neuer Mitarbeiter sagte: „Also wenn sie jetzt noch kleiner werden, dann frag ich mich schon, wo ich da hingekommen bin“. Das finde ich bis heute total lustig.

C.S. Damals gab es ja nur die heutige „Halle West“. Wie war das dort?

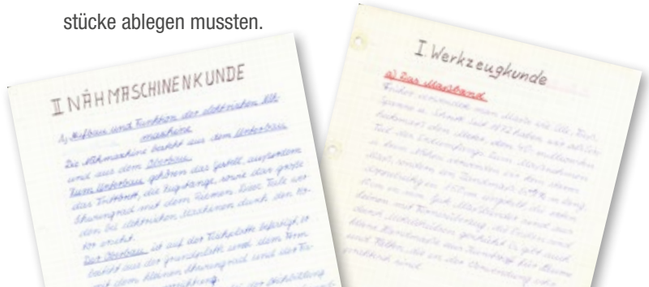
A.R. Zuerst kamen drei Metallbereiche, dann die Montage und die Textilbereiche. Anfangs war alles eine offene Halle mit Tischen und Stühlen in Nischen. Bald darauf wurden aber Regale aufgestellt, um die einzelnen Gruppen voneinander abzutrennen. Es gab Umkleiden und Spinde für jeden Mitarbeiter und natürlich Küche, Speisesaal und Büro. Im 2. OG der Verwaltung war ja damals noch das Wohnheim untergebracht.

C.S. Weißt du noch, was es am ersten Tag zum Essen gab?

A.R. Natürlich, Wiener Schnitzel mit Pommes. Da dachte ich mir das erste Mal, „da bleibe ich“.

C.S. Und wie war es am Arbeitsplatz?

A.R. Jede von uns, wir waren ungefähr 25 Frauen, bekam eine Grundausstattung: Heftfaden und Nadeln, Nadelkissen, Schere und Schneiderkreide. Damit waren wir schon mal gerüstet für den theoretischen Unterricht, der die ersten zwei Jahre einmal wöchentlich stattfand, so ähnlich wie Berufsschule. Wir bekamen einen roten und einen grünen Ordner (habe ich heute noch), in dem wir unsere Arbeitsblätter und Probestücke ablegen mussten.



Frau Gilch und Frau Gigl haben uns in Werkzeug- und Nähmaschinenkunde unterrichtet und dann wurde auch bald richtig genäht, Schürzen, Kissen und ähnliches. Die ersten Arbeiten bekamen wir von der Nachbargruppe: Frau Kyas flocht in ihrer Gruppe Körbchen aus Peddingrohr, für die haben wir Deckchen genäht und bestickt. Im zweiten Jahr hatten wir dann schon viele Produktionsaufträge.

C.S. Was war euer erster großer Auftrag?

A.R. Das waren 1.500 Engel für den damaligen Landrat vom Landkreis Deggendorf. Der verschenkte die zu Weihnachten. Später flochten wir dann Gürtel für die Firma Wahler in Hengersberg und nähten Teile für Damenhosen der Firma Hammerstingl in Landau. Da waren wir dann aber auch nur noch 8-15 Leute in der Näherei. Die behinderten Kollegen aus dem Landkreis Freyung kamen 1976 weg, die Straubinger 1977 und zuletzt 1979 die Mitarbeiter aus dem Landkreis Regen in die neue Werkstatt dort. Ich selbst bin dann bis 1978 mit dem Zug nach Straßkirchen gependelt und konnte von dort mit dem Bus weiter nach Deggendorf fahren und dann zog ich eh ins Wohnheim.

C.S. Wann wusstest du, dass die Entscheidung für die Werkstatt die richtige war?

A.R. Ziemlich schnell. Zuerst wollte ich ja nicht in die Werkstatt, meine Mutter hat mich regelrecht bekniet es wenigstens zu versuchen. Aber von Anfang an war es locker und schön; es war für mich völlig ungewohnt, dass mich keiner ansah oder ich nicht gehänselt wurde. Das war ich nicht gewohnt, dass, obwohl es lauter fremde Leute waren, dich keiner blöd ansah und alle freundlich waren. Als ich am ersten Tag heimkam, hat mich meine Mutter abends ganz vorsichtig gefragt, ob sie mich am nächsten Tag aufwecken solle oder nicht. Ich habe ihr dann gesagt „Natürlich“. Ich war ja anfangs sehr schüchtern, meine Gruppenleiterin meinte die ersten 14 Tage, ich könne außer „Jawohl“ und „Grüß Gott“ nichts sagen. Aber ich war ja auch das erste Mal ohne meine Mutter in der weiten Welt unterwegs und das mit der Schüchternheit hat sich ja dann sehr schnell gegeben. Auch wenn für mich Vieles ungewohnt war – zum Beispiel die ersten Anfälle, die ich sah – ich kannte ja vorher keine anderen Menschen mit Behinderung außer mir und einen Rollstuhlfahrer aus dem Dorf – wusste ich von Anfang an, hier bleibe ich. Und daran hat sich bis heute nichts geändert.

Annerose Räthel

Interview mit Richard Maceiczyk (R.M.) und Annerose Räthel (A.R.) zu den Anfangszeiten der Lebenshilfe Deggendorf e.V.

Interview: Markus Stecher (M.S.)

M.S. Herr Maceiczyk, Sie galten ja viele Jahre als „Mr. Lebenshilfe“ in Deggendorf. Aber wie sind Sie eigentlich zur Lebenshilfe gekommen?

R.M. Bei der Gründungsversammlung der Lebenshilfe am 25. Mai 1971 war ich noch nicht dabei, wir waren ja auch erst kurz vorher von Berchtesgaden nach Metten gezogen.

M.S. Wissen Sie trotzdem, wer die Gründungsmitglieder waren und was deren Motivation war?

R.M. Ja, diese Versammlung fand im Pfarrheim St. Josef in Deggendorf statt und dort wurde Walter Grohs als 1. Vorsitzender, Franz Stolz zum 2. Vorsitzenden, Christine Müller zur Kassiererin und Josef Müller als Schriftführer gewählt. Beisitzer waren Helma Endl, Alois Schuster, Albert Duschl, Edeltraud Pfaffinger und Lydia Stolz.

Der Verein bekam den Namen „Lebenshilfe für geistig und mehrfach Behinderte, Kreisvereinigung Deggendorf und Umgebung e.V.“ Die Gründungsmitglieder waren teils betroffene Eltern von behinderten Kindern, teils Personen die aus beruflichen Gründen an diesem Thema interessiert waren.

M.S. Und wann kamen Sie ins Spiel?

R.M. Am 12. Oktober 1971 trat die damalige Vorstandschaft geschlossen zurück. Es hatten sich bei einem führenden Vorstandsmitglied nach Überprüfung finanzielle Unregelmäßigkeiten im Vereinsablauf ergeben und daraufhin kam es zu diesem Rücktritt. Nun wurde ein neuer Vorsitzender gesucht und Dieter Görlitz, der damals Stadtrat war und den ich durch eine gemeinsame Parteimitgliedschaft kannte, sprach mich an, ob ich mich zur Verfügung stellen würde. Ich sagte ihm zu, da ich diese neue Aufgabe gerne übernehmen wollte. An diesem 12. Oktober 1971 erhielt ich dann bei der Mitgliederversammlung die erforderliche Stimmenmehrheit und wurde Vereinsvorsitzender.

M.S. Ein Zitat aus dem damaligen Protokoll: „Hierauf richtete Herr Maceiczyk noch ein paar Worte an die Anwesenden. Er wies auf die Möglichkeit des Kaufes des Krankenhauses in Metten hin, dass man dann evtl. für eine beschützende Werkstatt verwenden könnte.“ Das geht ja schon sehr in die Richtung, die man von Ihnen kennt?

R.M. Ich hatte mir natürlich schon im Vorfeld Gedanken über meine zukünftige Aufgabenstellung gemacht und wollte mich auch mit voller Kraft für diesen neuen Verein einsetzen. In dieser Versammlung wurden auch folgende Mitglieder der Vorstandschaft gewählt: Herr Stolz blieb 2. Vorsitzender, Frau Pfaffinger übernahm die Kasse und Herr Müller blieb Schriftführer. Beisitzer wurden Dr. Langnickel (Notar), Dr. Scholz (Kinderarzt), Herr Görlitz, Herr Weiß (damals Bürgermeister von Hengersberg) und Herr Vogt (Sonderschulrektor). Mit dieser Vorstandschaft begann eine sehr erfolgreiche Aufbauarbeit im Sinne der Zielsetzung des Vereins.

M.S. Also waren Sie zuerst Vorsitzender, dann Geschäftsführer und dann wieder Vorsitzender?

R.M. Am 1.Oktober 1974 wurde ich als Angestellter eingestellt und daraufhin erfolgte die Ermächtigung als besonderer Vertreter des Vereins. Der erste Arbeitstag begann aus der Dringlichkeit der Aufgabenstellung durch die Regierung heraus, mit einer Bestandsaufnahme über die Anzahl von behinderten Menschen in den Landkreisen Deggendorf und Regen. Zusammen mit Frau Schneider vom Arbeitsamt Deggendorf besuchte ich Eltern und Angehörige von behinderten Kindern und informierte sie über die Pläne unseres Vereins. Damit begann für unsere Landkreise eine neue Zeit in der Behindertenpolitik; die „große“ Politik hatte nun endlich die Dringlichkeit erkannt, sich diesem Thema ausgiebig zu widmen. Und wir waren Teil dieser neuen Zeit.

M.S. Und wie ging es dann mit den Werkstätten weiter?

R.M. Von 1971 bis 1974 wurden wichtige Entscheidungen getroffen, die für den weiteren Aufbau der Werkstätten sehr wichtig waren. Ich erinnere mich noch an ein Treffen in München mit hochrangigen Vertretern aus verschiedenen Ministerien. Alle Lebenshilfen und andere Organisationen aus der Behindertenarbeit in Niederbayern waren eingeladen und wurden gefragt, ob sie bereit wären ein Netz von Werkstätten hier im Bezirk aufzubauen. Nach unserer Zusage bekamen wir die Landkreise Deggendorf, Regen-Viechtach und Straubing-Bogen zugesprochen mit der Verpflichtung, umgehend mit der notwendigen Aufbauarbeit zu beginnen. Geld stehe hierfür genügend zur Verfügung.

Mit Unterstützung von Winfried Süß, Kämmerer des Landkreises und späterer Kassier der Lebenshilfe Deggendorf wurde die Planung der Werkstätten in Deggendorf und Regen nach neuestem Standard entwickelt und der Regierung zur Entscheidung vorgelegt.

Die Werkstätte in Straubing wurde nachträglich an die Katholische Jugendfürsorge vergeben. Auch Dieter Görlitz, Oberbürgermeister der Stadt Deggendorf, half uns mit seinen politischen Verbindungen und war der Lebenshilfe immer eine große Unterstützung.
A.R. Das war auch der Grund, warum ich 1975 in den Deggendorfer Werkstätten zu arbeiten begann, weil es damals in Straubing keine gab.

M.S. Sie waren ja nicht nur Geschäftsführer, sondern auch zweimal Vorsitzender. Über die erste Amtsperiode haben Sie ja schon gesprochen, wie war es bei der zweiten?
R.M. Am 8. Mai 2010 wurde ich von den Mitgliedern auf einer außerordentlichen Mitgliederversammlung erneut zum Vorsitzenden gewählt. Das war zwar nicht meine Lebensplanung, aber auf Wunsch vieler Vereinsmitglieder stellte ich mich zur Wahl. Danach gab es erstmal viel zu tun; Vollzug vieler Beschlüsse, Kündigungen, Regelung der neuen Geschäftsführung nach der Trennung vom bisherigen Geschäftsführer, viele Wünsche und Anträge. Auch kam es dann zu dem Beschluss, dass zukünftig der Werkstattrat in beratender Funktion an den Vorstandssitzungen teilnimmt.
A.R. Das war für mich als Werkstattratsvorsitzende ein ganz wichtiger Beschluss, denn seit diesem Zeitpunkt arbeite ich beratend in der Vorstandschaft mit. Es war irgendwie ein Meilenstein für die Bedeutung und Wertigkeit unserer Arbeit im Werkstattrat.

M.S. Was waren in dieser langen Zeit in der Lebenshilfe Deggendorf Ihr Höhe- und Ihr Tiefpunkt?
R.M. Es gab viele Höhepunkte und viele Tiefpunkte. Meine Erfahrung war und ist immer noch, Höhepunkte zu genießen und Tiefpunkte nicht als bedrohlich anzusehen, sondern sie aufzuarbeiten und als Teil des Lebens zu akzeptieren.
A.R. Für mich war immer ein Tiefpunkt, wenn wir einen behinderten Kollegen verloren haben und beerdigen mussten. Und auch wenn es Lohnkürzungen gab und wir das den Kollegen vermitteln mussten, das waren schwere Zeiten. Dafür habe ich aber auch immer sehr viele Höhepunkte erlebt; unsere Herbstfeste, Freizeitmaßnahmen, Ausflüge, Einweihungen, Feste oder Jubiläen in den Einrichtungen waren immer besonders schöne Tage.

M.S. Auf was blicken Sie mit Wehmut zurück?
R.M. Ohne eine unserer Einrichtungen, die ich sehr schätze, schmälern zu wollen, gehört mein Herzblut immer noch den Werkstätten. Dies entspricht meiner Ausbildung und meinem Naturell. Die Verbindung mit den beeinträchtigten Menschen und dem Personal erlebe ich immer dann bei einem Besuch, wenn ich mit Herzlichkeit und Wiedersehensfreude empfangen werde.

M.S. Wie hat sich die Lebenshilfe seit ihrer Gründung verändert?
A.R. Positiv ist auf alle Fälle, dass die Lebenshilfe so gewachsen ist und für alle Menschen mit geistigen, körperlichen und psychischen Einschränkungen ein Angebot hat. Negativ empfinde ich, dass die Zeit so schnelllebig geworden ist; gerade in den Werkstätten muss alles häufig sofort sein, z. B. wenn es um Aufträge geht.

M.S. Ihr Wunsch für die Lebenshilfe Deggendorf für die nächsten 50 Jahre?
R.M. In einer so schnelllebigen Zeit wie der unseren sind Wünsche eine Fiktion, die man vielleicht nicht laut äußern sollte. Aber trotzdem wünsche ich der Lebenshilfe eine Zeit der weiteren Modernisierung und Entwicklung, die dazu beiträgt unsere „Anvertrauten“ nicht aus den Augen zu verlieren. Auch sie haben den Lebensstandard verdient, den sie sich im Laufe der Zeit erarbeitet haben. Die Gleichheit in allen Lebensbereichen ist zu erstreben, sonst fallen wir wieder in die Zeit der ausschließlichen Betreuung zurück.
A.R. Die Lebenshilfe soll nicht stehen bleiben, sondern sich mit und für ihre behinderten Menschen weiterentwickeln. Und sie soll Heimat sein und Begleitung von der „Wiege bis zur Bahre“ bieten.

Richard Maceiczyk

Das 50-jährige Firmenjubiläum ist eine Bestätigung der Leistung der Lebenshilfe Deggendorf und deren Mitarbeiter/innen, denn es markiert eine lange und wechselvolle Zeit mit vielen Höhepunkten, aber auch mit dem einen oder anderen Misserfolg. Sie alle haben zum erfolgreichen Wirken beigetragen und dies ist letztendlich der Schlüssel zum Erfolg.

Mit Ihrem Leitspruch „miteinander und füreinander" engagieren Sie sich für Menschen mit Behinderung in vorbildlicher Weise. Das ist nicht hoch genug zu bewerten. Unseren Respekt für die zu bewältigenden Aufgaben haben Sie.

Seit Anbeginn der Lebenshilfe stehen wir in einer bis zum heutigen Tag offenen, fairen und vorbildlichen Geschäftsbeziehung. In den letzten Jahrzehnten haben Sie mit Ihren Belieferungen von unterschiedlichsten Teilen am Erfolg der Kermi GmbH in Plattling und der Kermi s.r.o. in Tschechien mit beigetragen. Die Nähe zu unseren und Ihren Standorten bietet uns Allen die Flexibilität die wir für eine erfolgreiche Zusammenarbeit benötigen.

Auch in der Corona-Zeit haben Sie unter schwierigsten Bedingungen dazu beigetragen, das Geschäft weiter am Laufen zu halten. Während dieser Phase hat sich die offene und partnerschaftliche Zusammenarbeit hinsichtlich der Aufrechterhaltung der Versorgungslage besonders bewährt.

Als fester Bestandteil der Arbeits- und Wirtschaftswelt unserer Region sowie Ihre hohe soziale Verantwortung gegenüber der Gesellschaft, hat die Lebenshilfe Deggendorf in den letzten Jahrzehnten nicht nur viel für die örtliche Wirtschaft getan, sondern bietet dank sehr gut qualifizierter Mitarbeiter/innen in ihrem Handlungsfeld ein hohes Maß an sozialer Kompetenz und Verantwortung.

Dazu ein allerherzlichstes Dankeschön für viele Jahre vertrauensvoller und fairer Zusammenarbeit.

Wir wünschen der Lebenshilfe Deggendorf mit allen Ihren Mitarbeiter/innen sowie allen zu Betreuenden Menschen für die Zukunft alles erdenklich Gute. Darüber hinaus hoffen wir auf eine weiterhin partnerschaftliche und erfolgreiche Zusammenarbeit für die nächsten Jahrzehnte.

Mit freundlichen Grüßen

Alexander Kaiß
Geschäftsführer Kermi GmbH

Michael Müller
Leitung Einkauf Division Heizung-, Lüftung- und Klimatechnik, Leitung Zentraleinkauf

(Auftragskunde der ersten Stunde in den Deggendorfer Werkstätten)

Chronik der Lebenshilfe Deggendorf e.V.

Start

Gründung 1971

Ehemaliges Kreiskrankenhaus Hengersberg

Behinderten-werkstätte 1972

Spatenstich der Deggendorfer Werkstätten

Montagebereich WfB Deggendorf

1975

Neubau Deggendorfer Werkstätten, Max-Peinkofer-Straße

Sondervolksschule mit Tagesstätte eröffnet in St.-Notker-Straße

1979

1971
Am 25. Mai ist es soweit: Die „Lebenshilfe für geistig und mehrfach Behinderte, Kreisvereinigung Deggendorf und Umgebung e.V.“ wird von Eltern, Fachleuten und Vertretern von Behörden und Kirchen in Deggendorf gegründet. In den Räumen des ehemaligen Kreiskrankenhauses Hengersberg nimmt die Sondervolksschule für geistig Behinderte mit drei Gruppen ihren Betrieb auf. Sie erhält den Namen „St.-Notker-Schule“.

1972
Start des Lehrgangs zur Vorbereitung des Eintritts in eine Behindertenwerkstätte mit 16 Teilnehmern im Berufsbildungszentrum der Handwerkskammer in Deggendorf. Daraus entwickelt sich die „Beschützende Werkstätte“, die Anfang 1974 nach Deggendorf, Walchstraße umzieht.

1974
Beginn des Modellversuchs „Pädagogische Frühförderung“ in den Räumen der St.-Notker-Schule.

25. Mai 1971: *Erster Vorsitzender* ***Walter Groß****, Deggendorf*

12. Oktober 1971: ***Richard Maceiczyk****, Metten, wird zum neuen ersten Vorsitzenden gewählt.*

8. November 1974: ***Dr. Reiner Pfüller****, Deggendorf, wird zum neuen ersten Vorsitzenden gewählt.*

1975
Die neu gebaute Werkstätte für Behinderte / WfB (Deggendorfer Werkstätten) nimmt ihren Betrieb auf. Sie ist für 120 Mitarbeiter konzipiert.

1977
Die in Deggendorf, St.-Notker-Straße, neu errichtete Sondervolksschule mit Tagesstätte eröffnet ihren Unterrichtsbetrieb mit Betreuung von 95 Kindern.

1979
Die Nebenwerkstätte Regen (Regener Werkstätten), Osserstraße, öffnet in einem zweckmäßigen Neubau. Sie ist für 80 behinderte Mitarbeiter ausgelegt.

In einem neuen Gebäude wird das Wohnheim für behinderte Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Deggendorfer Werkstätten in Deggendorf, Falkensteinstraße, eröffnet. Es bietet Platz für 41 Bewohner.

Wohnheim Metten, Frühlingsstraße

1980

Eröffnung Wohnheim 1985

Erweiterung der Deggendorfer Werkstätten

Eröffnung weiteres Wohnheim 1989

1993

Frühförderstelle St. Raphael, Irlfeldstraße

Erweiterung der Regener Werkstätten, Osserstraße

1996

1985
Das Wohnheim in Metten, Frühlingstraße, wird eröffnet. Es bietet Platz für 18 Heimbewohner.

1987
Die langersehnte Erweiterung der Deggendorfer Werkstätten mit Umbau des 2. OG des Verwaltungsgebäudes kann bezogen werden. Es wird Platz für weitere Werkstattbeschäftigte geschaffen.

1989
In angemieteten Räumen in Deggendorf, Deggenau, wird ein weiteres Wohnheim für 18 Heimbewohner eröffnet.

Es wird eine Pflege- und Förderstätte für schwerstbehinderte Erwachsene eingerichtet, übergangsweise in der St.-Notker-Schule, ab Ostern 1990 in angemieteten Räumen in Metten, Jahnstraße.

24. November 1982: ***Wilhelm Weiß**, Hengersberg, wird zum neuen ersten Vorsitzenden gewählt.*

10. April 1987: *Neuer erster Vorsitzender **Willibald Englmeier**, Hengersberg*

1993
Die Frühförderstelle St. Raphael bezieht das neue Gebäude in Deggendorf, Irlfeldstraße. Im selben Gebäude erhält die Intensivgruppe der Deggendorfer Werkstätten ihr neues Zuhause.

1995
Die dringend benötigte Erweiterung der Regener Werkstätten (II. Bauabschnitt) wird eröffnet. Jetzt sind Arbeitsplätze für insgesamt 160 Werkstattmitarbeiter geschaffen worden.

Der Familienentlastende Dienst (FeD) der Lebenshilfe beginnt seine Arbeit.

1996
Die Pflege- und Förderstätte der Regener Werkstätten in der Osserstraße nimmt in einem neu erbauten Haus den Betrieb auf. Es sind 18 Plätze entstanden.

16. Mai 1991: *Neuer erster Vorsitzender **Josef Thalhammer**, Niederalteich*

Altenwohnheim Deggendorf, Falkensteinstraße

Heilpädagogische Tagesstätte 1999

1996

SVE Metten, Jahnstraße

St.-Notker-Schule, Deggendorf

Wohnheim Plattling, Neubau in der Wiserstraße

Plattlinger Werkstätten in der Scheiblerstraße

2001

Spatenstich und Neubau der Mettener Werkstätten, Jahnstraße

Außenstelle der Regener Werkstätten, Osserstraße

2005

1996
An das bestehende Wohnheim in Deggendorf, Falkensteinstraße, wird ein Altenwohnheim (16 Plätze) für ehemalige Mitarbeiter der Werkstätten angebaut.

1998
Die Werkstätten für psychisch behinderte Menschen (Plattlinger Werkstätten) in der Scheiblerstraße gehen in Betrieb. Sie sind für 45 Werkstattmitarbeiter ausgelegt.

Die Schulvorbereitende Einrichtung für sprachbehinderte Kinder (SVE) wird nach Metten, Jahnstraße, in angemietete Räume verlegt. Vorher Teil der St.-Notker-Schule, ist diese SVE nunmehr der Pestalozzischule Deggendorf angegliedert.

1999
In angemieteten Räumen startet die Heilpädagogische Tagesstätte (HPT) in Deggendorf, Graflinger Straße. Es stehen 8 Betreuungsplätze zur Verfügung.

Die St.-Notker-Schule wird erweitert, zugleich die Tagesstätte vergrößert.

Die Pflege- und Fördergruppe der Deggendorfer Werkstätten in Metten, zieht in einen Neubau in der Jahnstraße. Es werden nunmehr 28 Plätze angeboten.

2001
Das neue Wohnheim in Plattling, Wiserstraße, ersetzt das Wohnheim Deggenau und bietet 30 Plätze.

2002
Um der Raumnot in den Deggendorfer Werkstätten abzuhelfen, wird in Metten, Jahnstraße, eine Nebenwerkstätte (Mettener Werkstätten) für insgesamt 40 Werkstattmitarbeiter in Betrieb genommen.

2005
Die Außenstelle in Regen, Osserstraße 47, wird um 12 Plätze erweitert (II. Bauabschnitt).

Der Erweiterungsbau der Plattlinger Werkstätten ist abgeschlossen und wird in Betrieb genommen. Nunmehr stehen 70 Plätze zur Verfügung.

Spatenstich Wohnpflegeheim in Metten, Jahnstraße

Schülerwohnheim in Metten, Riedfeldstraße

Neubau Osterhofener Werkstätten im Donaugewerbepark

Teisnacher Werkstätten im Technologie-Campus

Modernisiertes Wohnheim in Deggendorf, Falkensteinstraße

2006

2010

2011

2006

Wir starten mit zwei Personen das „Ambulant Unterstützte Wohnen“ (AUW).

In einem neu errichteten Gebäude eröffnet das Wohnpflegeheim in Metten, Jahnstraße. 14 Plätze stehen zur Verfügung. Das Schülerwohnheim in Metten, Riedfeldstraße, geht in Betrieb. Es bietet Platz für 14 Kinder.

Die Heilpädagogische Tagesstätte (HPT) und ein Teil der Frühförderung beziehen in Deggendorf, Metzgergasse, neue, angemietete Räume. Ebenfalls dort eröffnen die Deggendorfer Werkstätten einen Werkstattladen mit Café.

2009

Die neu errichtete Nebenwerkstätte Osterhofen im Donaugewerbepark (Osterhofener Werkstätten) mit einem Platzangebot für 120 Werkstattmitarbeiter wird eröffnet.

2010

Die „Teisnacher Werkstätten“ gehen auf dem Technologie-Campus der Fachhochschule Deggendorf in Betrieb. Sie sind eine Nebenwerkstätte der „Regener Werkstätten“ mit Platz für 80 Werkstattbeschäftigte. Erstmals sind die Räume für eine Werkstätte angemietet worden.

Einzug in das modernisierte und erweiterte Wohnheim in der Falkensteinstraße in Deggendorf mit nun 71 Wohnheimplätzen.

30. April 2010:
*Neuer erster Vorsitzender **Richard Maceiczyk**, Deggendorf*

Verpackungshalle in den Mettener Werkstätten

Spatenstich Wohnpflegeheim und Förderstätte Osterhofen

2012

Bau Wohnpflegeheim Osterhofen

Bau Förderstätte mit TENE Osterhofen

Planungsskizze Erweiterung/Neubau St.-Notker-Schule

2020

Neubau Zentrallager Osterhofen

2021

Lebenshilfe Deggendorf e.V.

50 Jahre miteinander und füreinander

2012
Erweiterung der Mettener Werkstätten durch den Bau einer Verpackungshalle mit 12 Arbeitsplätzen für behinderte Mitarbeiter.

2016
Eröffnung des Wohnpflegeheimes mit 24 Plätzen sowie der Förderstätte mit 20 Plätzen und angegliederter TENE mit 10 Plätzen in der Mühlhamer Straße in Osterhofen.

27. Juni 2012:
*Neuer erster Vorsitzender **Wolfgang Geier**, Niederalteich*

2020
Baubeginn zur Erweiterung der Tagesstätte und Neubau Turnhalle St.-Notker-Schule

2021
Baubeginn des neuen Zentrallagers der Deggendorfer Werkstätten in Osterhofen.

Wir feiern 50 Jahre Lebenshilfe Deggendorf e.V.

Aufgrund der Corona-Pandemie musste unsere Feier leider ausfallen und wird im Jahr 2022 unter dem Motto „50 und eins“ nachgeholt!

Unsere Einrichtungen im Überblick

„miteinander und füreinander“ – unter diesem Leitspruch engagiert sich die Lebenshilfe Deggendorf e.V. seit 1971 für Menschen mit Behinderung – vom Kleinkind bis zum Senioren.

Auf Initiative von Eltern und Förderern gegründet, setzen wir uns für das Wohl und die Rechte behinderter Menschen im Landkreis Deggendorf ein.

In unseren Einrichtungen und Diensten kümmern sich ca. 700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter um über 1.500 Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Sie erhalten damit die Chance auf Normalität, Individualität, Selbstbestimmung und Gleichberechtigung.

Informieren Sie sich auf unseren Webseiten über die vielfältigen Angebote der Lebenshilfe Deggendorf e.V., gerne stehen wir Ihnen für Fragen jederzeit zur Verfügung, die zuständigen Ansprechpartner finden Sie auf den Seiten der jeweiligen Einrichtung.

Arbeiten

Werkstätten

Förderstätten

Werkstattladen mit Café

Wohnen

Wohnheime für behinderte Menschen

Christophorus-Haus

Wohnpflegeheime

Ambulant Betreutes Wohnen

Lernen

St.-Notker-Schule, SVE und Heilpädagogische Tagesstätte

Frühförderstelle St. Raphael

Heilpädagogische Tagesstätte

Freizeit

Offene Behindertenarbeit

Deggendorfer Werkstätten

Die Deggendorfer Werkstätten in der Max-Peinkofer-Straße 12 in Deggendorf sind die größten und ältesten Werkstätten der Lebenshilfe Deggendorf e.V. und bilden bis heute die Hauptwerkstätte. Sie wurden am 11.09.1975 in Betrieb genommen und zwar in der heutigen Halle West sowie dem Verwaltungsgebäude. 1986 wurde der zweite Bauabschnitt, die heutige Halle Ost, eingeweiht. Im Jahre 2004 wurde das ganze Gebäude generalsaniert.

Die Deggendorfer Werkstätten bieten momentan 210 geistig und mehrfach behinderten Mitarbeitern aus dem Landkreis Deggendorf Arbeitsplätze in den Bereichen Montage, Verpackung, Großküche, Kunsthandwerk, Landschaftspflege, Außenarbeitsplätze und Haustechnik an. Werkstätten für behinderte Menschen, kurz WfbM genannt, bieten Arbeitsplätze für Menschen, die aufgrund einer Behinderung nicht, noch nicht oder nicht wieder auf dem freien Arbeitsmarkt vermittelbar sind. Laut der gesetzlichen Grundlage, der WVO, liegt hier – neben der Entfaltung der Gesamtpersönlichkeit – die Hauptaufgabe der Werkstätten.

In insgesamt 10 Produktionsgruppen werden die verschiedensten Arbeiten aus dem Bereich Montage und Verpackung erledigt. Für Mitarbeiter mit höherem Betreuungsaufwand gibt es Schongruppen, wie das „Ausgleitende Arbeiten“ und die Intensivgruppen. Hier werden Mitarbeiter ganz nach ihren individuellen Fähigkeiten unterstützt und pädagogisch betreut.

Die Kunsthandwerksabteilung beliefert den vereinseigenen „Laden mit Café“ in der Metzgergasse 18 in Deggendorf mit kunsthandwerklichen Produkten aller Art aus den Bereichen Papierwaren, Stricken und Sticken, Nähen, Wachs, Adventsfloristik und vielem mehr. Die Großküche kocht täglich zwischen 250 und 450 Mittagessen, die zum Teil im Haus in der Kantine über die Theke gehen sowie teilweise in Warmhaltecontainern andere Einrichtungen des Vereins versorgen.

Die Gärtnergruppe kümmert sich z. B. um die Pflege des Friedhofes in Metten sowie die Gärten der Lebenshilfeeinrichtungen. Dazu gehört Rasenmähen, Hecken- und Baumschnitt, Laub rechen und Ähnliches.

„50 Jahre Lebenshilfe Deggendorf,
30 Jahre Werkstattrat Deggendorf,
20 Jahre Mitwirkungsverordnung,
10 Jahre beratend in der Vorstandschaft der LH Deggendorf.
Wir haben uns mit der Lebenshilfe entwickelt und
die Lebenshilfe hat sich mit uns entwickelt.“

Annerose Räthel
(Vorsitzende Werkstattrat Deggendorf, Osterhofen und Metten)

Für alle Mitarbeiter gilt derselbe Grundsatz: Jeder leistet das, was er kann und was er leisten will. Es besteht kein Produktionsdruck. Jeder behinderte Mitarbeiter hat das Recht, sich eine Auszeit zu nehmen, wenn er sie braucht. Dies wird auch durch das Angebot an arbeitsbegleitenden Maßnahmen unterstützt, das dauerhaft zur Verfügung steht. Dieses Angebot reicht von verschiedensten Kursen (Filzen, Aqua-Fit, Nordic Walking etc.) über Betriebsfußball und Skilaufen bis zu begleiteten fünftägigen Urlaubsmaßnahmen. Der Werkstattrat, als gewählte Interessensvertretung der behinderten Mitarbeiter, und der Elternbeirat arbeiten mit den verschiedenen Bereichen der Werkstätten konstruktiv zum Wohl der behinderten Mitarbeiter zusammen.

„Die Lebenshilfe Deggendorf e.V. ist für uns ein starker Partner wenn es darum geht, Menschen mit Behinderung die Teilhabe am Arbeitsleben und an der Gesellschaft zu ermöglichen. Sie steht beispielhaft für gelungene Inklusion.
Wir gratulieren der Lebenshilfe Deggendorf e.V. zu ihrem 50-jährigen Bestehen und freuen uns auch künftig auf das gemeinsame „miteinander und füreinander“ zum Wohle der Menschen in unserer Region.“

Peter Weindl
(Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Deggendorf)

Mettener Werkstätten

Die Mettener Werkstätten wurden in der Jahnstraße 10 im August 2002 als Zweigbetrieb und ausgelagerte Metallabteilung der Deggendorfer Werkstätten in Betrieb genommen. Es wurden dort 40 Arbeitsplätze für behinderte Mitarbeiter geschaffen, von denen momentan 36 besetzt sind.

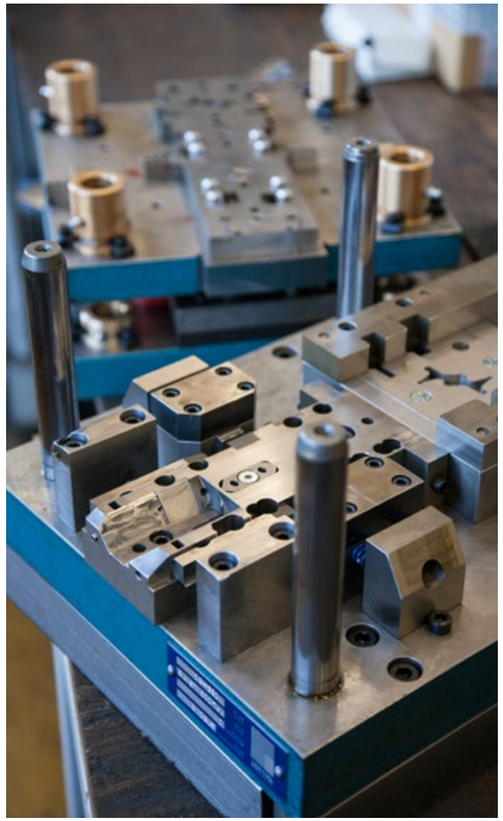
Wir bieten Arbeitsplätze in den Bereichen:

- Stanzen (Stanzautomaten von 630 bis 2500 kN Presskraft)
- Bohren/Gewindeschneiden einschließlich Umform- und Stanzarbeiten in Einlegepressen
- Sägearbeiten und Schweißarbeiten auf manuellen Schweißarbeitsplätzen sowie an Schweißrobotern
- Küche
- Lagerbereich (Zentrallager für alle Werkstätten und Einrichtungen der Lebenshilfe Deggendorf e.V.)
- Werkzeugbau

Trotz der industriellen Ausrichtung des Betriebes sind wir in erster Linie eine Werkstatt für behinderte Menschen.

Unser Ziel ist es, Menschen mit Behinderung die (Wieder-) Eingliederung ins Arbeitsleben zu ermöglichen, die Gesamtpersönlichkeit zu stabilisieren, die Fähigkeiten und Fertigkeiten der behinderten Mitarbeiter zu eruieren und gezielt zu fördern sowie die Sicherheit eines Dauerarbeitsplatzes zu gewährleisten.

Die Mitarbeiter haben die Möglichkeit, an „Arbeitsbegleitenden Maßnahmen“ wie z. B. Fußball, Schwimmen oder Computerkursen teilzunehmen.



„Wir sind stolz darauf mit den Deggendorfer Werkstätten einen kompetenten und starken Partner an unserer Seite zu wissen. Uns verbindet seit nunmehr 25 Jahren weit mehr als nur eine rein geschäftliche Beziehung. Es ist uns eine Ehre und ein Bedürfnis, durch unsere Zusammenarbeit mit Ihrem Unternehmen einen Beitrag zur Sicherung und Erhaltung von dringend benötigten Arbeitsplätzen für Menschen mit Beeinträchtigung zu leisten.

Wir gratulieren Ihnen sehr herzlich zu Ihrem Jubiläum und wünschen Ihnen weiterhin alles Gute und viel Erfolg für die Zukunft.“

Uwe Herzog
(Team Leader Global Commodity Management DM, RITTAL GmbH & Co. KG)

Osterhofener Werkstätten

Im August 2009 eröffneten die Osterhofener Werkstätten im Gewerbegebiet Donaupark in Osterhofen-Ruckasing als fünfter Zweigbetrieb der Deggendorfer Werkstätten.

Die Osterhofener Werkstätten sind vom Platzangebot und der Ausgestaltung die modernste, großzügigste und ansprechendste unter den Werkstätten der Lebenshilfe Deggendorf e.V.
In dieser Einrichtung wurden 120 Plätze für behinderte Menschen geschaffen.

Folgende Arbeitsbereiche werden in Osterhofen angeboten:

- Metallverarbeitung (Profilieren, Stanzen, Schweißen, Bohren, Gewindeschneiden)
- Montage
- Verpackung
- Lagerwirtschaft
- Haustechnik
- Küche
- Berufsbildungsbereich (BBB)

Wie in allen Werkstätten gibt es hier keinen Termindruck für den einzelnen Mitarbeiter. Jeder leistet so viel, wie er leisten kann. Jeder kann individuelle Auszeiten in Anspruch nehmen bzw. an arbeitsbegleitenden Maßnahmen teilnehmen.

Alle Werkstätten bieten die Möglichkeit, während der Arbeitszeit Physiotherapie-, Ergotherapie-, Logopädie- und Fußpflegetermine wahrzunehmen.

„50 Jahre Lebenshilfe Deggendorf e.V. – eine lange Zeit in der Herausforderungen und Veränderungen zum Wohl unserer Menschen mit Behinderung gemeistert wurden.

Wir vom Elternbeirat Deggendorf gratulieren herzlich und freuen uns, Begleiter und Unterstützer sein zu dürfen. Alles Gute und Danke für das gelebte Miteinander, die herzlichen Begegnungen und weiterhin einen regen Erfahrungsaustausch. Für die Zukunft Gottes Segen!"

Kornelia Klingbeil-Knodel
(Elternbeiratsvorsitzende Deggendorf, Osterhofen und Metten)

Plattlinger Werkstätten

Die Plattlinger Werkstätten wurden am 01.03.1998 mit 45 Plätzen eröffnet. Anfang 2006 wurde die Erweiterung der Werkstatt auf 70 Arbeitsplätze fertiggestellt. Mit derzeit 81 psychisch behinderten Menschen sind die Plattlinger Werkstätten voll belegt. Die Mitarbeiter aus dem gesamten Einzugsgebiet Niederbayern sind aufgrund einer psychischen Erkrankung wie z. B. einer Psychose, Persönlichkeitsstörung, Angst- oder Zwangsstörung dem Leistungsdruck auf dem ersten Arbeitsmarkt aktuell oder auf Dauer nicht gewachsen.

Ziel der Plattlinger Werkstätten ist es, psychisch behinderte Menschen wieder ins Arbeitsleben einzugliedern. Wir bieten bei Bedarf die Sicherheit eines Dauerarbeitsplatzes. Die psychische Stabilisierung und gezielte Förderung stehen dabei im Vordergrund.

Die Mitarbeiter nutzen den, wegen der fehlenden öffentlichen Verkehrsanbindung, eingesetzten Fahrdienst der Plattlinger Werkstätten vom Bahnhof Plattling und Deggendorf bzw. den eigenen PKW.

Sie wohnen überwiegend selbständig in eigenen Wohnungen oder zusammen mit dem Partner oder Angehörigen. Einige bekommen Unterstützung im Alltag beim betreuten Einzelwohnen oder in therapeutischen Wohngemeinschaften.

Über zwei Drittel der Mitarbeiter bezieht aufgrund der eingeschränkten Belastbarkeit eine volle Erwerbsminderungsrente.

Die Mitarbeiter erhalten eine Vergütung in Form von Ausbildungs- oder Übergangsgeld bzw. im Arbeitsbereich eine leistungsgerechte Entlohnung sowie Arbeitsförderungsgeld. Sie sind sozialversichert, erwerben Rentenansprüche und die anfallenden Fahrtkosten werden ihnen erstattet.

Folgende unterschiedliche Arbeitsfelder sind in den Plattlinger Werkstätten angesiedelt:

- Werbemittelversand (unterschiedliche Werbemittel werden je nach Kundenwunsch kommissioniert und entsprechend versandt)
- Mechanische Fertigung (wie Laserschneiden und Freiformbiegen – um hier nur die Wichtigsten zu nennen)
- Montage und Verpackung (vom Verpacken von einfachen Teilen bis hin zur kompletten Baugruppenfertigung)
- Küche/Hauswirtschaft (um die Mitarbeiter zu verpflegen)
- Lager (für den innerbetrieblichen Transport)
- Therapeutische Ausgleichsgruppe (für Mitarbeiter in gesundheitlich schlechterer Verfassung)

Die Mitarbeiter fühlen sich in den Plattlinger Werkstätten verstanden und angenommen, einige Personen arbeiten seit der Eröffnung 1998 hier. Der gewählte Werkstattrat vertritt die Interessen der Mitarbeiter gegenüber der Geschäftsleitung.

Im Eingangsbereich werden zusammen mit dem Mitarbeiter die aktuelle Situation und die individuellen Entwicklungsmöglichkeiten erarbeitet und geplant. Neben der produktiven Arbeit werden für alle Mitarbeiter verschiedene therapeutische und arbeitsbegleitende Angebote durchgeführt. Die therapeutischen Angebote wie kognitives Training, soziales Kompetenztraining, ZERA (= Gruppentrainingsprogramm zum Zusammenhang zwischen Erkrankung, Rehabilitation und Arbeit) werden bedürfnisorientiert angeboten. Arbeitsbegleitende Angebote wie zum Beispiel Fußballtraining, Nordic Walking, Entspannungsgruppe oder Literaturgruppe können je nach Interesse von den Mitarbeitern genutzt werden. Diese Angebote dienen zur Stabilisierung der physischen und psychischen Verfassung der Mitarbeiter und zur Stärkung der Gemeinschaft. Dazu tragen auch betriebsinterne Feiern zu verschiedenen Anlässen wie Sommergrillfest, Betriebsausflug und Firmenbesichtigungen sowie zwei Freizeitmaßnahmen im Jahr bei.

„Gerade in den schweren Corona-Zeiten bin ich sehr froh um den festen Arbeitsplatz bei der Lebenshilfe."

Sylvia Zierer (Werkstattrat)

Regener Werkstätten

Mit der Eröffnung der Regener Werkstätten am 01.09.1979 wurden für 80 Menschen mit Behinderung aus dem Landkreis Regen Arbeitsplätze geschaffen. Die stetige Nachfrage nach hochwertigen Arbeitsplätzen für Menschen mit Behinderung, die auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt kaum eine Chance haben, führte immer wieder zu Erweiterungen der Werkstatt.

Die Regener Werkstätten bieten aktuell Platz für 220 Mitarbeiter.

Folgende Arbeitsbereiche werden angeboten:

- Metallbearbeitung
- Montage
- Elektromontage
- Verpackung
- Wäscherei
- Hauswirtschaft und Küche
- Haustechnik
- Lagerwirtschaft

Für alle behinderten Mitarbeiter gilt, dass jeder seinen Fähigkeiten entsprechende Arbeitsangebote erhält, pädagogisch gefördert wird und in seiner Individualität gestärkt wird, um das Selbstwertgefühl, das Selbstbewusstsein und die Lebensqualität zu steigern.

„Für Eltern von behinderten Kindern ist die Lebenshilfe mit ihren vielfältigen Einrichtungen eine große Hilfe und Stütze. Mit großer Kompetenz und Engagement ermöglicht sie unseren Töchtern und Söhnen eine Teilhabe an vielen Bereichen des Lebens.

Wir vertrauen darauf, dass sie alles daran setzen wird, Integration in Inklusion zu verwandeln und diesen Prozess beständig vorantreibt.

Herzlichen Glückwunsch der Lebenshilfe Deggendorf e.V. zum 50-jährigen Bestehen!“

Elisabeth Weinhuber
(Elternbeiratsvorsitzende Regen)

„Unserer Hände Arbeit“

Teisnacher Werkstätten

Am 01.09.2010 eröffneten die Teisnacher Werkstätten als sechste Werkstatt der Lebenshilfe Deggendorf e.V., diese Werkstatt wurde gegründet, um auch weiterhin jedem Schulabgänger einen interessanten und anspruchsvollen Arbeitsplatz bieten zu können. In den Regener Werkstätten war dies wegen Platzmangel nicht mehr möglich.

Die Teisnacher Werkstätten sind eine Außenstelle der Regener Werkstätten und werden auch von dort aus betreut. Der Einzugsbereich der behinderten Mitarbeiter ist schwerpunktmäßig der obere Bereich des Landkreises Regen, früher Altlandkreis Viechtach. Die Räumlichkeiten der 1.450 Quadratmeter großen Werkstatt sind von der „Optik Zentrum Bayern Teisnach GmbH“ angemietet und teilen sich in zwei Etagen auf.

Im Erdgeschoss befinden sich die Metallabteilung, die Ausgabeküche mit Speisesaal und der Lagerbereich, im Obergeschoss befinden sich der Montagebereich und der Berufsbildungsbereich.

Die Werkstätten im Technologie Campus Teisnach bieten für 80 Mitarbeiter Platz. Die Ansiedlung im Technologie Campus und der damit verbundene direkte Kontakt zu den regionalen Wirtschaftsunternehmen kann als gelungener Beitrag zur Integration behinderter Menschen in unserer Gesellschaft bezeichnet werden.

Folgende Arbeitsbereiche werden angeboten:

- Metallbearbeitung
- Montage
- Hauswirtschaft und Küche
- Außenarbeitsplätze

„Zum 50-jährigen Jubiläum gratuliere ich der Lebenshilfe Deggendorf e.V. im Namen der Belegschaft ganz herzlich. Für die Zukunft wünsche ich mir eine faire Entlohnung, neue und abwechslungsreiche Tätigkeiten und ein Ende der Corona-Einschränkungen.

Für den Bau der neuen Werkstätten in Bischofsmais wünsche ich mir eine Einbindung des Werkstattrates in die Planungen, damit wir uns möglichst wohlfühlen.“

Klaus Zenger
(Vorsitzender des Werkstattrates Regen & Teisnach)

Förderstätte Metten

In der Förderstätte Metten werden schwerstbehinderte Erwachsene betreut und gefördert, die aufgrund ihrer Behinderung nicht, noch nicht oder nicht mehr am regulären Arbeitsgeschehen einer Werkstatt für behinderte Menschen teilnehmen können.

Die Förderstätte Metten bietet 28 Plätze und liegt am Ortsrand von Metten, direkt neben dem Freibad. Sie ist eine Einrichtung der Lebenshilfe Deggendorf e.V. und befindet sich unter dem „verlängerten Dach“ der Deggendorfer Werkstätten.

Die Förderstätte Metten bietet tagsüber ganzheitliche, fördernde, begleitende, betreuende und pflegerische Maßnahmen an. Dieser zweite Lebensraum bietet eine räumliche und inhaltliche Abwechslung neben dem Leben in der Familie oder Wohngruppe.

Die Ziele der Förderstätte Metten lauten:

- Selbstbestimmung wahren
- Individualität erhalten
- Lebenspraktische Fähigkeiten fördern

Dies wird durch pädagogische, beschäftigende und medizinisch-therapeutische Angebote sowie Eltern- und Öffentlichkeitsarbeit erreicht.

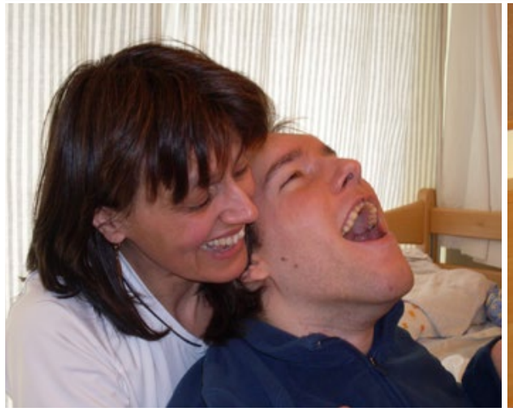
In der Förderstätte Metten werden Menschen mit schweren Einschränkungen betreut, die ihren Wohnsitz im Landkreis Deggendorf sowie ihre Schulpflicht erfüllt haben.

„Ein halbes Jahrhundert erfolgreiche Arbeit der Lebenshilfe Deggendorf e.V. ist ein Grund zum Feiern und zum Nachdenken über die Ausrichtung in den nächsten Jahrzehnten.

Für die Zukunft wünschen wir der Lebenshilfe Deggendorf e.V. gute Perspektiven, den Mut die Basis zu beteiligen um das volle Potential auszuschöpfen, die Innovationskraft für zeitgemäße Angebote sowie die Umsetzung guter Arbeitsbedingungen.

Wir freuen uns auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit im Sinne unserer Kolleginnen/Kollegen und unserer betreuten Menschen mit Handicap.“

Betriebsrat der Lebenshilfe Deggendorf e.V.



Förderstätte Osterhofen mit TENE

In unserer Förderstätte Osterhofen, die für schwerst und mehrfach behinderte Menschen, die die Werkstätte nicht besuchen können, geschaffen wurde, gibt es auch Platz für eine Tagesbetreuung für Erwachsene nach dem Erwerbsleben, kurz TENE.

Die Förderstätte Osterhofen bietet 20 Plätze sowie 10 Plätze für die TENE und liegt am Ortsrand von Osterhofen, direkt am Radweg Richtung Donau. Auch sie ist eine Einrichtung der Lebenshilfe Deggendorf e.V. und befindet sich unter dem „verlängerten Dach“ der Osterhofener Werkstätten.

Ziel der Förderstätte ist die individuelle, heilpädagogische und therapeutische Förderung der betreuten Menschen, deren Aktivierung und die Entwicklung von Fertigkeiten im Hinblick auf lebenspraktische Kompetenzen sowie die Arbeitsanbahnung.

Die Ziele der Förderstätte Osterhofen sind:

- Die Erhaltung und Stabilisierung von Fähigkeiten
- Die Anbahnung und der Ausbau von Fähigkeiten
- Die Anerkennung und Würdigung des Menschen
- Die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben

Diese Ziele werden durch die verschiedensten Angebote vom ausgebildeten Fachpersonal unterschiedlicher sozialer Ausbildungen gefördert und erreicht.

In der Förderstätte Osterhofen werden Menschen mit schweren Einschränkungen betreut, die ihren Wohnsitz im festgelegten Einzugsbereich haben sowie ihre Schulpflicht erfüllt haben.

„Die Lebenshilfe Deggendorf e.V. und die Stadt Osterhofen arbeiten seit vielen Jahren partnerschaftlich zusammen und unterstützen Menschen mit Behinderung ihren Alltag möglichst selbstständig, bzw. mit Unterstützung zu gestalten. Dafür danke ich allen Mitgliedern, Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, den Werkstattbeschäftigten und Bewohnern und Bewohnerinnen in den einzelnen Einrichtungen.

Mein großer Dank gilt der Geschäftsführung und vor allem der Vorstandschaft für das langjährige und bewährte gute Miteinander. So wünsche ich allen Beteiligten alles Gute für eine erfolgreiche Zukunft.“

Liane Sedlmeier, 1. Bürgermeisterin der Stadt Osterhofen

Förderstätte Regen

Die Förderstätte Regen bietet schwerstbehinderten Erwachsenen die Möglichkeit ihre Bedürfnisse nach Selbstverwirklichung und schöpferischem Tun zu erfüllen. Sie können dort ihre persönlichen Fähigkeiten entwickeln sowie Anerkennung und Wertschätzung erfahren.

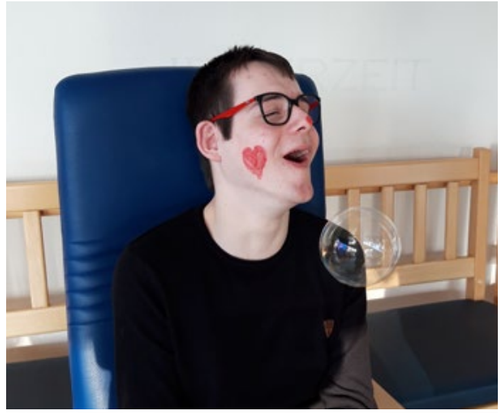
Die Förderstätte Regen bietet 30 Plätze und liegt am Ortsrand von Regen in Richtung Bärndorf. Sie ist eine Einrichtung der Lebenshilfe Deggendorf e.V. und befindet sich unter dem „verlängerten Dach“ der Regener Werkstätten.

Jeder erwachsene Mensch mit Behinderung hat gesetzlich den Anspruch, unabhängig vom Behinderungsgrad, den Werktag in einem zweiten Lebensraum, neben seinem privaten Umfeld in einem Wohnheim oder in der Familie, zu verbringen.

Durch die fachgerechte und fürsorgliche Förderung, Betreuung und Pflege, je nach individuellem Bedarf oder Interessen des Einzelnen, soll so die Lebensqualität erhöht werden.

Ziel ist die persönliche Entwicklung und die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Ein weiteres angestrebtes Ziel ist die mögliche Eingliederung in die Werkstätten für behinderte Menschen.

In der Förderstätte Regen werden Menschen mit schweren Einschränkungen betreut, die ihren Wohnsitz im Landkreis Regen sowie ihre Schulpflicht erfüllt haben.



„Aufrichtig gratuliert die Lebenshilfe Niederbayern der Lebenshilfe Deggendorf e.V. zu ihrem 50. Jubiläumsgeburtstag. Deggendorf ist und war immer ein verlässlicher, starker und treuer Partner in Niederbayern, insbesondere wenn es um die Belange der Menschen mit Handicap gegangen ist.

Wirklich schade, dass in diesen unwirklichen Zeiten dieses Jubiläum nicht standesgemäß gefeiert werden kann. Wir danken Euch sehr, auch für Euer Engagement im Landkreis Regen und hoffen auf noch viele vertrauliche und gemeinsame Jahre – alles Gute und weiterhin viel Kraft und Energie der gesamten Mannschaft!“

Jochen Fischer
(Bezirkssprecher der Lebenshilfe Niederbayern)

Werkstattladen mit Café

Im Laden integriert ist ein Café, in dem Sie italienischen Espresso, Cappuccino, Latte Macchiato und von Mitarbeitern der Deggendorfer Werkstätten gebackenen Kuchen bekommen.

Der Werkstattladen der Lebenshilfe Deggendorf e.V. verkauft selbstgefertigte Produkte aus den verschiedenen Einrichtungen und der Kunsthandwerksgruppe der Deggendorfer Werkstätten. Das Angebot umfasst gestrickte Socken, gestickte und gemalte Karten, Geschenk- und Dekorationsartikel, Spiele, Taschen und Schürzen.

Bei uns bekommen Sie eine gute Tasse Kaffee, ein Stück hausgebackenen Kuchen oder eine kleine Stärkung. Erholen Sie sich bei einem Plausch mit Freunden vom Alltagsstress.

„Der Werkstattladen und sein Café waren von Anfang an meine Oase, in der ich abschalten konnte und immer jemanden fand, mit dem ich mich unterhalten konnte. Dies fehlt mir gerade jetzt während der Corona-Pandemie mehr als alles andere. Darum wünsche ich der Lebenshilfe und vor allem mir, noch viele schöne und „geöffnete“ Jahre im Laden.“

Stammgast, anonym

Wohnheim Deggendorf

Wohnen heißt zu Hause sein

Es ist übergeordnetes Ziel der Lebenshilfe-Arbeit, Menschen mit geistiger Behinderung ein sinnerfülltes Leben zu ermöglichen. Die Lebenshilfe ist ständig bemüht, die Situation der Menschen mit geistiger Behinderung und deren Angehörigen zu verbessern und den ihnen zustehenden Platz als gleichwertiges Mitglied in der Gesellschaft zu sichern.

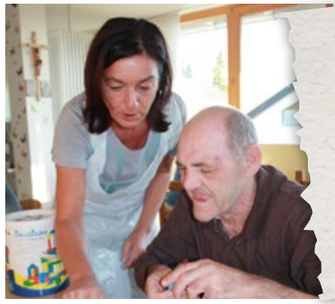
Beschreibung des Wohnangebotes im Wohnheim Deggendorf

Im Außenbereich von Deggendorf, an der gut ausgebauten Falkensteinstraße, liegt das Wohnheim mit 71 Plätzen, welches 2010 aufwändig modernisiert worden ist. Eine Bushaltestelle befindet sich ca. 200 Meter vom Haus entfernt.

Zum Grundstück gehören ein Garten und eine großzügige Terrasse, die auch der Erholung dienen können. Die Betreuten leben in 8 unterschiedlichen Gruppen in Einzel- und Doppelzimmern mit eigener Nasszelle. Es stehen 31 Einzelzimmer und 20 Doppelzimmer zur Verfügung. Zusätzlich zu den jeweiligen Gruppenräumen gibt es mehrere Gemeinschaftsräume für gemeinsame Veranstaltungen. Die Wohngruppen sind jeweils mit eigenen voll funktionsfähigen Küchen ausgestattet in denen therapeutisches Kochen stattfindet. Im Erdgeschoss befindet sich die Großküche, die alle Gruppen versorgt. Das Untergeschoss verfügt über einen großen Wintergarten. Das gesamte Haus ist rollstuhlgerecht und barrierefrei. Alle Gruppen verfügen über je ein Gemeinschaftsbad und können auch das Pflegebad im Erdgeschoss oder 1. Stock benutzen. Auch die Gesamtleitung der Wohnheime und der Fachdienst sind im Wohnheim untergebracht.

Im Falle der Verhinderung von Angehörigen bieten wir auch Kurzzeitunterbringung in unserem Wohnheim an.

Für die Rentner gibt es die Möglichkeit einer Tagesstruktur in den Räumen des Wohnheimes. Hier bekommen die Personen eine sinnvolle, alle Bereiche umfassende Betreuung und Anleitung zu unterschiedlichen Freizeitbeschäftigungen und lebenspraktischen Übungen.



„Die Bewohnervertretung Deggendorf hat für die Wünsche und Anliegen der Bewohner immer ein offenes Ohr und verleiht ihnen eine Stimme gegenüber Leitungen und Führungskräften.

Dieses Gremium hat sich im Laufe der Jahre bis auf Bezirksebene entwickelt."

Bewohnervertretung Wohnheim Deggendorf

Wohnheim Metten

Gedanken zum „Wohnen“ von Menschen mit geistiger Behinderung

Wohnen heißt zu Hause sein und hat die Funktion, folgende Bedürfnisse des Menschen zu befriedigen:

- Geborgenheit, Schutz und Sicherheit
- Beständigkeit und Vertrautheit
- Selbstverwirklichung und Selbstbestätigung
- Kommunikation und Zusammenleben
- Selbstdarstellung und Demonstration von sozialem Status

Beschreibung des Wohnangebotes im Wohnheim Metten

Das Anwesen, mit 17 Plätzen, liegt in einer Wohnsiedlung des Marktes Metten am Waldrand.

Eine umfassende Infrastruktur ist in unmittelbarer Nähe zu Fuß erreichbar, z. B. Marktplatz Metten, Einkaufsmöglichkeiten, Freibad, Sport & Freizeitstätten und Ärzte. Eine Bushaltestelle befindet sich ca. 500 m vom Haus entfernt am Marktplatz.

Das Wohnheim, welches sich auf drei Ebenen verteilt, wurde terrassenförmig an den Hügel gebaut und besitzt einen großzügigen Wintergarten. Für die Betreuten werden Einzel- und Doppelzimmer mit Waschgelegenheit angeboten. Die Bäder, Duschen und Toiletten werden gemeinschaftlich genutzt. Die Wohngruppe ist mit ihren Gemeinschaftsräumen auf drei – nur über Treppen zugängliche – Stockwerke verteilt, so dass hier keine gehbehinderten oder sehbehinderten Personen leben können.

Die Verpflegung wird unter Anleitung von der Gruppe oder der Hauswirtschafterin organisiert und zubereitet. Der, im Mittelstock äußerst große, Wohnbereich spielt eine zentrale Rolle im Zusammenleben. Alle Betreuten gehen tagsüber in eine der Werkstätten der Lebenshilfe Deggendorf e.V.

„Wir wünschen der Lebenshilfe und uns allen, dass wir Corona gesund überstehen und bald wieder normaler Alltag möglich ist! „Lebenshilfe“ spannt sich wie ein Regenbogen, bunt und sicher.“

Bewohnervertretung Wohnheim Metten

Wohnheim Plattling

Ein Zuhause schaffen und erhalten

Nach dem Prinzip der Normalität wollen Wohneinrichtungen der Lebenshilfe die Möglichkeiten zu weitgehendster Selbstbestimmung, Eigenständigkeit und Entscheidungsfähigkeit bieten und ein lebenslanges Erhalten und Entwickeln von Fähigkeiten der in ihnen lebenden Menschen gewährleisten.

Beschreibung des Wohnangebotes im Wohnheim Plattling

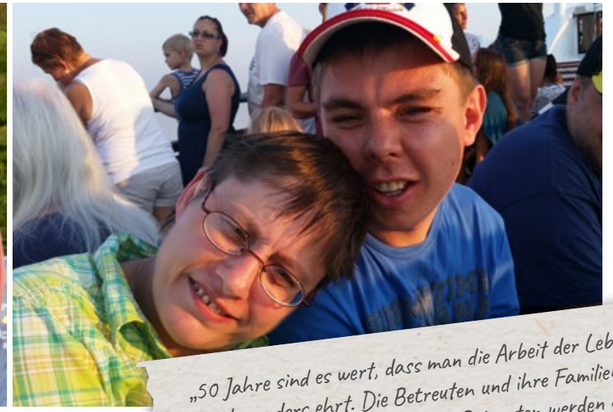
Das Haus liegt ca. 400 m vom Stadtplatz Plattling entfernt in ruhiger und ebener Lage, in guter Erreichbarkeit zu öffentlichen Verkehrsmitteln.

Die 30 Wohnheimplätze sind zu je 10 Bewohnern in unterschiedliche Gruppen aufgeteilt. Den Betreuten stehen 18 Einzelzimmer mit Nasszellen und 6 Appartements mit Küche und Bad zur Verfügung. Jede Gruppe verfügt über ein Pflegebad und einen Hauswirtschaftsraum.

Alle Gruppen haben Anbindung zum großen, idyllischen Garten. Die Wohngruppen sind jeweils mit eigenen voll funktionsfähigen Küchen ausgestattet in denen therapeutisches Kochen stattfindet.

Im Erdgeschoss befindet sich die große Gemeinschaftsküche, der ein großzügiger Aktionsraum angeschlossen ist und dadurch eine zentrale Rolle spielt. Das gesamte Haus ist rollstuhlgerecht und barrierefrei gestaltet. Alle Betreuten gehen tagsüber in eine der Werkstätten der Lebenshilfe Deggendorf oder in die Förderstätte.

Die verschiedenen Wohngruppen oder Wohnheime decken den unterschiedlichen Betreuungsbedarf von geistig oder mehrfach behinderten Menschen ab. Die einzelnen Wohngruppen sind soweit wie möglich durchlässig konzipiert, d. h. dass es auch zu Wechseln innerhalb der verschiedenen Wohnheime kommen kann.



„50 Jahre sind es wert, dass man die Arbeit der Lebenshilfe ganz besonders ehrt. Die Betreuten und ihre Familien sind bei Ihnen sehr gut aufgehoben. Die Betreuten werden gefördert und auch gefordert, so dass sie optimal umsorgt sind.

Sie haben immer und auch in der sehr schwierigen Zeit der Pandemie, die uns alle auf eine harte Probe stellt, Ihre Betreuten und auch die Angehörigen nicht im Stich gelassen und immer neue Wege und Lösungen gefunden.

Vor dieser Leistung ziehen wir den Hut.

Bettina Domani
(Bayerwald Bustouristik GmbH)

Christophorus-Haus Metten

Das Christophorus-Haus Metten wurde im August 2006 eröffnet. Es bietet 14 Wohnheimplätze, verteilt auf zwei Gruppen für je sieben Bewohner.

Eingebettet in den familienfreundlichen Markt Metten, nur fünf Gehminuten vom Marktplatz entfernt, liegt das Wohnheim für Kinder und Jugendliche der Lebenshilfe Deggendorf e.V. naturnah am Waldrand, direkt an einem kleinen Bach.

Insgesamt stehen zehn Einzelzimmer und zwei Doppelzimmer zur Verfügung. Die Zimmer sind freundlich, hell eingerichtet und können individuell gestaltet werden. In den Wohngruppen gibt es eine Küche, einen Wohn- und Essbereich sowie diverse Bäder. Ergänzt wird dieses Angebot durch eine Vielzahl an Therapie- und Funktionsräumen, die den Kindern und Jugendlichen zur Verfügung stehen und individuell genutzt werden können.

„Seit meiner Tätigkeit als Wirtschaftsprüfer bei der Lebenshilfe ist mir bewusst geworden, dass nicht die „Zahlen" das widerspiegeln, was tatsächlich geleistet wird.
Und so bin ich immer wieder beeindruckt über den guten Geist, die menschliche Wärme und die Empathie der Mitarbeiter.
Daher: Alles Gute für die weiteren 50 Jahre."

Prof. Dr. Herbert Kittl
(Steuerberater/Wirtschaftsprüfer)

Der großzügig angelegte Garten ist mit unterschiedlichen Spielgeräten ausgestattet und lädt zum Spielen und Verweilen ein.

Unsere Bewohner besuchen die St.-Notker-Schule in Deggendorf, ein Förderzentrum der Lebenshilfe Deggendorf e.V. mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung.

Das Wohnangebot richtet sich an Kinder und Jugendliche ab 5 Jahren mit einer geistigen Behinderung und einem hohen Hilfe- und Förderbedarf.

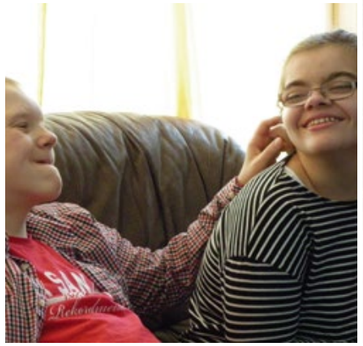
Die ganzheitliche, individuelle Förderung der Persönlichkeit unserer Bewohner steht im Mittelpunkt unseres Einsatzes. Die pädagogische Arbeit orientiert sich an der Individualität und der Biographie jedes einzelnen Kindes oder Jugendlichen. Das Ziel ist eine Lebensgestaltung so normal wie möglich, mit so viel Hilfe wie nötig.

Das individuelle Herauskristallisieren und Entfalten der Persönlichkeit eines jeden Einzelnen sowie die Ausbildung lebenspraktischer Fähigkeiten und Fertigkeiten begleiten wir vom ersten Tag an. Hierbei bildet eine wertschätzende und verstehende Haltung das Fundament.

Grundlegend versuchen wir die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass unseren Bewohnern im Erwachsenenalter eine möglichst selbstbestimmte Teilhabe am Leben in der Gesellschaft gelingt.

In das ganzheitliche Förder- und Betreuungskonzept sind neben unserem Wohngruppenpersonal und heilpädagogischem Fachdienst verschiedene Dienste, Therapeuten, Ärzte und Einrichtungen eingebunden. Ein intensiver, vertrauensvoller Kontakt und Austausch mit den Eltern ist für uns die Basis für eine optimale Entwicklungsförderung der Kinder und Jugendlichen. Das Mitwirken der Eltern an der Entwicklung von Hilfe- und Förderzielen ist für uns selbstverständlich.

Individuelle Kontaktregelungen bezüglich Besuchen, Telefonkontakten und Heimfahrten an Wochenenden und in den Ferien werden ganz nach den Bedürfnissen der Betreuten und Wünschen der Eltern vereinbart.



Wohnpflegeheim Metten

Das Wohnpflegeheim Metten wurde im Juli 2006 eröffnet. Es bietet 14 Wohnheimplätze, verteilt auf zwei Gruppen für je sieben Bewohner.

Eingebettet in den familienfreundlichen Markt Metten, nur fünf Gehminuten vom Marktplatz entfernt, liegt das Wohnpflegeheim naturnah, direkt neben der Förderstätte (Außenstelle) der Deggendorfer Werkstätten und neben den Mettener Werkstätten. In unmittelbarer Nähe befindet sich das Freibad.

Insgesamt stehen zehn Einzelzimmer und zwei Doppelzimmer zur Verfügung. Die Zimmer sind freundlich, hell eingerichtet und können individuell gestaltet werden. In den Wohngruppen gibt es eine Küche, einen Wohn- und Essbereich sowie diverse Bäder. Ergänzt wird dieses Angebot durch Therapie- und Funktionsräume, die den Bewohnern zur Verfügung stehen und individuell genutzt werden können.

„Als Elternbeirat wünschen wir der Lebenshilfe Deggendorf e.V. mit ihren Verantwortlichen zum 50-jährigen Bestehen alles Gute, verbunden mit Dank für den herausragenden Einsatz in der Vergangenheit für unsere behinderten Mitmenschen. Für die Zukunft, wie bisher geschehen, weiter vorausschauend und mit der nötigen Weitsicht, trotz Pandemie und der damit verbundenen wirtschaftlichen Situation, weiterzumachen und fortzufahren."

Ingrid Gegenfurtner und Josef Hacker
(Elternbeirat Wohnpflegeheim Metten)

Der idyllische Blick ins Grüne lädt auf der großen Gemeinschaftsterrasse zum Verweilen und Entspannen ein.

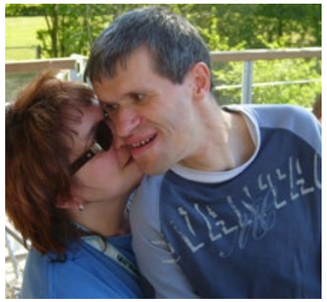
Das Wohnangebot richtet sich an erwachsene Menschen ab 18 Jahren, mit einer schweren und schwerst-mehrfachen Behinderung sowie einem intensiven Hilfebedarf. Die ganzheitliche, individuelle Förderung der Persönlichkeit unserer Bewohner steht im Mittelpunkt unseres Einsatzes. Die pädagogische Arbeit orientiert sich an der Individualität und der Biographie der einzelnen Bewohner. Das Ziel ist eine Lebensgestaltung so normal wie möglich, mit so viel Hilfe wie nötig.

Die eigene Tagesstruktur des Wohnpflegeheims hat die Aufgabe und das Ziel, Menschen mit einer schweren Behinderung einen zweiten Lebensraum zu eröffnen, ihren Tag zu strukturieren, ihr Zutrauen in die eigene Person und ihre Umwelt zu stärken und eine Eingliederung in die Gesellschaft zu ermöglichen. Hierbei bildet eine wertschätzende und verstehende Haltung das Fundament.

Grundlegend versuchen wir die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass unseren Bewohnern eine möglichst selbstbestimmte Teilhabe am Leben in der Gesellschaft gelingt.

In das ganzheitliche Förder- und Betreuungskonzept sind neben unserem Wohngruppenpersonal und heilpädagogischem Fachdienst verschiedene Dienste, Therapeuten, Ärzte und Einrichtungen eingebunden. Ein intensiver, vertrauensvoller Kontakt und Austausch mit den Eltern ist für uns die Basis für eine optimale Entwicklungsförderung der uns anvertrauten Bewohner. Das Mitwirken der Eltern an der Entwicklung von Hilfe- und Förderzielen ist für uns selbstverständlich.

Das Wohnpflegeheim versteht sich als „Erweiterung ihrer Familie" und lädt daher ein, ganz nach den Bedürfnissen der Betreuten und Wünschen der Familie, mitzuwirken.



Wohnpflegeheim Osterhofen

Das Wohnpflegeheim Osterhofen wurde im September 2016 eröffnet. Es bietet 24 Wohnheimplätze, verteilt auf drei Gruppen für je acht Bewohner.

Eingebettet in die Natur, am Ortsrand der Stadt Osterhofen liegt das Wohnpflegeheim Osterhofen. Direkt neben dem Wohnpflegeheim befindet sich die Förderstätte Osterhofen. In nur 10 Gehminuten erreicht man den Marktplatz Osterhofen mit zahlreichen Einkaufsmöglichkeiten, Restaurants und kulturellen Angeboten.

Insgesamt stehen 22 Einzelzimmer und 1 Doppelzimmer zur Verfügung. Die Zimmer verfügen jeweils über ein eigenes Bad, sind freundlich, hell eingerichtet und können individuell gestaltet werden. In den Wohngruppen gibt es eine Küche sowie einen Wohn- und Essbereich. Ergänzt wird dieses Angebot durch Therapie- und Funktionsräume, die den Bewohnern zur Verfügung stehen und individuell genutzt werden können.

Der idyllische Blick ins Grüne lädt auf den großen Gemeinschaftsterrassen zum Verweilen und Entspannen ein.

Das Wohnangebot richtet sich an erwachsene Menschen ab 18 Jahren, mit einer schweren und schwerst-mehrfachen Behinderung sowie einem intensiven Hilfebedarf.

Die ganzheitliche, individuelle Förderung der Persönlichkeit unserer Bewohner steht im Mittelpunkt unseres Einsatzes. Die pädagogische Arbeit orientiert sich an der Individualität und der Biographie der einzelnen Bewohner. Das Ziel ist eine Lebensgestaltung so normal wie möglich, mit so viel Hilfe wie nötig.

Die eigene Tagesstruktur des Wohnpflegeheims hat die Aufgabe und das Ziel, Menschen mit einer schweren Behinderung einen zweiten Lebensraum zu eröffnen, ihren Tag zu strukturieren, ihr Zutrauen in die eigene Person und ihre Umwelt zu stärken und eine Eingliederung in die Gesellschaft zu ermöglichen. Hierbei bildet eine wertschätzende und verstehende Haltung das Fundament.

Grundlegend versuchen wir die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass unseren Bewohnern eine möglichst selbstbestimmte Teilhabe am Leben in der Gesellschaft gelingt. In das ganzheitliche Förder- und Betreuungskonzept sind neben unserem Wohngruppenpersonal und heilpädagogischem Fachdienst, verschiedene Dienste, Therapeuten, Ärzte und Einrichtungen eingebunden.

Ein intensiver, vertrauensvoller Kontakt und Austausch mit den Eltern ist für uns die Basis für eine optimale Entwicklungsförderung der uns anvertrauten Bewohner.

Das Mitwirken der Eltern an der Entwicklung von Hilfe- und Förderzielen ist für uns selbstverständlich.

Das Wohnpflegeheim versteht sich als „Erweiterung ihrer Familie“ und lädt daher ein, ganz nach den Bedürfnissen der Betreuten und Wünschen der Familie, mitzuwirken.

„Lebenshilfe – für uns schon immer ein Ort zum Ankommen, aufgenommen werden und zum Austausch – einfach eine große Familie, in der man sich hilft und Hilfe findet.

Nach 30 Jahren Simon und 50 Jahren Lebenshilfe ist heute Zeit, DANKE zu sagen. Ein Leben ohne Lebenshilfe ist für unsere Familie unvorstellbar! Es freut uns jeden Tag, zu sehen, wie gut es Simon im Wohnpflegeheim Osterhofen geht, wie schnell er sich eingelebt hat und wie gut es ihm gefällt! Ich kann nur sagen: Weiter so, Ihr seid unverzichtbar für so viele Familien!“

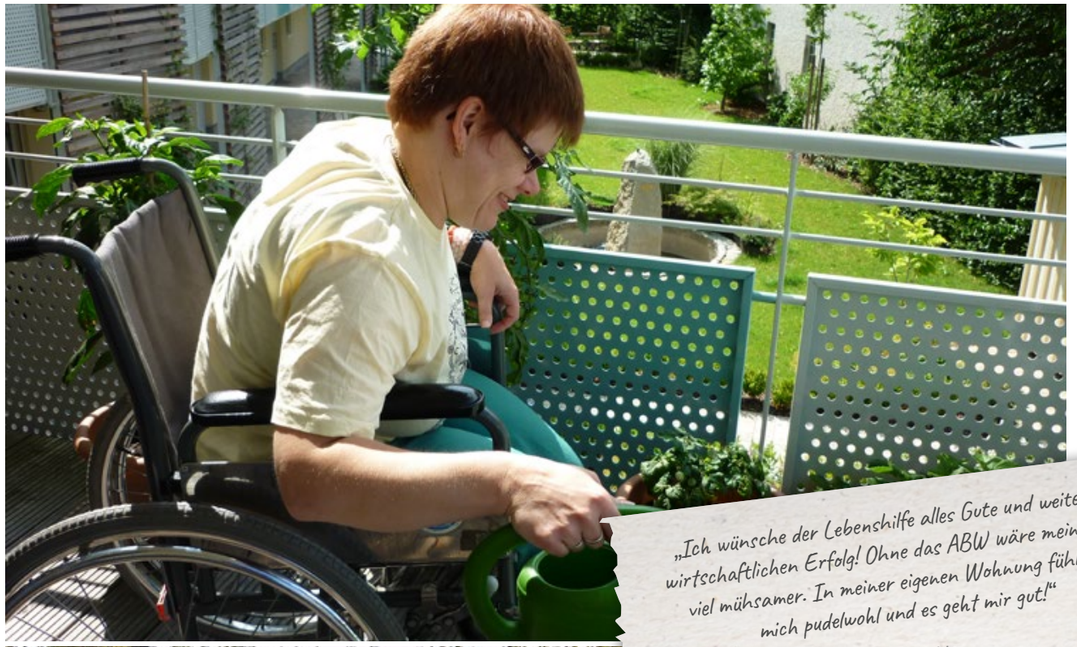
Veronika Maidl
(Elternbeirat Wohnpflegeheim Osterhofen)

Ambulant Betreutes Wohnen (ABW)

Im Zuge der Verselbständigungsbestrebungen von Menschen mit geistiger und/oder körperlicher Behinderung in unserer Gesellschaft, bietet die Lebenshilfe Deggendorf e.V. seit 2006 das Ambulant Betreute Wohnen an.

Entwickelt ein Mensch mit Behinderung den Wunsch, die Fähigkeiten und Fertigkeiten um allein oder mit jemand anderem zusammen in einer eigenen Wohnung leben zu wollen, dann kann er von uns die notwendige Unterstützung erhalten.

Gleichzeitig ist sichergestellt, dass bei einer Verschlechterung der persönlichen Kompetenzen z. B. durch Alterungsprozesse o. Ä. oder wenn der Nutzer aus anderen persönlichen Gründen nicht mehr im Rahmen des Ambulant Betreuten Wohnens leben möchte, ein Wechsel in eine Wohnform mit anderer oder höherer Betreuungsintensität unproblematisch möglich ist.



„Ich wünsche der Lebenshilfe alles Gute und weiterhin wirtschaftlichen Erfolg! Ohne das ABW wäre mein Leben viel mühsamer. In meiner eigenen Wohnung fühle ich mich pudelwohl und es geht mir gut!“

Sandra Hable
(betreute Bewohnerin)

St.-Notker-Schule, SVE und Heilpädagogische Tagesstätte

WIR sind so viel(e): ca. 25 Kindergartenkinder in der SVE und ca. 150 Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene in der Grund-, Mittel- und Berufsschulstufe.

WIR sind ca. 120 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Bereichen Schule, Tagesstätte, Fachdienst, Verwaltung, Service und Leitung.

WIR fördern und fordern auf möglichst individuellem Niveau und in enger Zusammenarbeit mit den Eltern, immer mit Blick auf die soziale Integration in Deggendorf (St.-Notker-Schule, Theodor Eckert Grundschule), am Förderzentrum Osterhofen und am Gymnasium Metten.

„Wir als Eltern der Kinder, die in der Einrichtung der Lebenshilfe Deggendorf betreut und beschult werden, können uns glücklich schätzen, dass es für sie die St.-Notker-Schule und Tagesstätte gibt, wo sie vom Kindergartenalter bis zum Einstieg ins Berufsleben optimal gefördert und auch gefordert werden. Wir hoffen, dass der Neubau zügig voranschreitet und wünschen der Lebenshilfe Deggendorf e.V. mit all ihren Einrichtungen für die nächsten 50 Jahre ein glückliches Händchen und hoffen auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit“

Marion Falter
(Elternbeiratsvorsitzende)

WIR setzen dabei auf die Unterstützung unseres Trägers und vieler freundschaftlich verbundener Kooperationspartner.

WIR leben sich ständig weiterentwickelnde, nachhaltige inklusive Angebote und unterstützen bei der Vorbereitung auf Nischen- und Regelarbeitsplätze.

WIR sind eine große Gemeinschaft!

Frühförderstelle St. Raphael

Begleitung und Hilfe für Kind und Familie in den ersten Lebensjahren

Hauptstelle: Irlfeldstraße 2, 94469 Deggendorf
Außenstellen:
Metzgergasse 18, 94469 Deggendorf
Seewiesen 11, 94486 Osterhofen

Wir beraten und unterstützen Eltern in den ersten Lebensjahren ihres Kindes. Wenn Sie sich unsicher sind, weil die Entwicklung Ihres Kindes etwas anders verläuft und Sie deswegen beunruhigt sind, können Sie sich vertrauensvoll an uns wenden.

Die Frühförderstelle St. Raphael betreut seit 1975 Kinder aus dem gesamten Landkreis Deggendorf. In ihrer Hauptstelle und den beiden Außenstellen unterstützen und begleiten wir Sie, wenn Sie sich Sorgen machen, weil Ihr Kind sich nicht richtig entwickelt oder behindert ist.

„Als wichtiger Partner, Unterstützer und regionaler Arbeitgeber steht die Lebenshilfe Deggendorf e.V. für Integration und Inklusion. Die Lebenshilfe und ihr soziales Engagement für Menschen mit Behinderung ist aus unserer Gesellschaft nicht mehr wegzudenken. Die Sparkasse Deggendorf sagt DANKE für die jahrzehntelange, vertrauensvolle Zusammenarbeit und gratuliert sehr herzlich zum 50-jährigen Bestehen!“

Stefan Swihota
(Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Deggendorf)

Heilpädagogische Tagesstätte

Die Heilpädagogische Tagesstätte wurde 1999 in der Graflinger Straße in Deggendorf eröffnet und ist im September 2006 in die Metzgergasse in Deggendorf umgezogen. Hier erfüllte sich nun der Wunsch nach einem „pädagogischen Haus“, das lange Wege überflüssig macht und komplizierte Terminvereinbarungen der Vergangenheit angehören lässt.

Im 1. Stock des Neubaus befindet sich die Ergotherapiepraxis von Frau Erl, im 2. Stock die Tagesstätte und im 3. Stock ein Teil der Frühförderstelle, der – ebenso wie der im Haus befindliche Bewegungsraum – jederzeit genutzt werden kann.

Die Tagesstätte wird täglich von neun Kindern besucht. Sie gehen alle in Grund-, Haupt- und Förderschulen im Landkreis und werden täglich mit dem Bus gebracht und am Abend wieder nach Hause gefahren. Durch einen sehr strukturierten Tagesablauf mit Angeboten im motorischen, kognitiven, sozialen und therapeutischen Bereich wird den Kindern ein Rahmen gegeben, mit Fachpersonal an ihren unterschiedlichen Schwierigkeiten im Sozialverhalten zu arbeiten.

Der Problematik einer „innerlichen Reizüberflutung“ wird durch eine reizarme Außengestaltung Rechnung getragen. Die gezielte Strukturierung – nicht nur des Tagesablaufes – mittels klarer Farbwahl und übersichtlicher Raum- und Ausstattungsgestaltung gibt den Kindern zusätzlich Sicherheit und Klarheit, sie trägt auch dazu bei, die Konzentration auf das Wesentliche zu unterstützen.

In der nunmehr über 15-jährigen Arbeit mit über 60 Kindern und deren Eltern, Groß- oder Pflegeeltern wurde vielen Familien geholfen, ihre elterlichen Fähigkeiten weiterzuentwickeln, sich anstehenden Themen stellen zu können und gemeinsam Lösungen für das familiäre Umfeld zu finden. Auch Jahre nach der Betreuung gibt es einige „Ehemalige“, die spontan Besuche abstatten und den jüngeren Kindern sehr authentisch und mit einem Grinsen versichern, das alles auch schon einmal „erlebt“ zu haben. Die Nachhaltigkeit der Beziehungsqualität ist einer unserer persönlichen Gradmesser für das Gelingen der Jugendhilfemaßnahme.

„Die Lebenshilfe Deggendorf betreut und fördert in ihrer Heilpädagogischen Tagesstätte mit großem Engagement und Einfühlungsvermögen Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten und Entwicklungsstörungen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung und stärkt ihre Eltern in ihrer Erziehungsverantwortung und Erziehungsfähigkeit. Sie ist damit ein wichtiger Teil der örtlichen Jugendhilfe und ein kompetenter und verlässlicher Partner des Amtes für Jugend und Familie.

Ich wünsche der Lebenshilfe auch für die nächsten 50 Jahre viel Kraft, Glück, Erfolg und Freude bei der Arbeit mit den betreuten Kindern und ihren Eltern, so dass es ihr weiterhin gelingt, hilfebedürftigen Kindern die beste Unterstützung für deren zukünftiges Leben zukommen zu lassen.“

Horst Reckerziegel
(Leiter des Amtes für Jugend und Familie Deggendorf)

Offene Behindertenarbeit

Die Offene Behindertenarbeit (OBA) der Lebenshilfe Deggendorf e.V. richtet sich in erster Linie an Menschen mit Behinderung und deren Angehörige. Sie ermöglicht ihnen die Teilnahme am öffentlichen Leben und dient der Selbstbestimmung und Inklusion.

Dabei handelt es sich um ein sozialraumorientiertes und niedrigschwelliges Beratungs-, Freizeit- und Betreuungsangebot für Menschen mit geistiger und/oder körperlicher Behinderung sowie Menschen mit schwerer Mehrfachbehinderung.

Historie

1994/95 entstand unter der Leitung von Edith Greil der Familienentlastende Dienst der Lebenshilfe Deggendorf mit dem Ziel, mithilfe von Laienkräften, behinderte Menschen zu betreuen und damit deren Angehörige zu entlasten.

Sowohl der Betreuungsumfang als auch die Breite der Angebote wurden stetig erweitert. Mit den neuen Förderrichtlinien, die 2009 in Kraft traten, ergaben sich weitere umfangreiche Veränderungen und mit nun 2,37 geförderten Stellen auch ganz neue Möglichkeiten.

Denn im Rahmen der neuen Richtlinien wurden die Aufgaben der Offenen Behindertenarbeit erweitert. So ist auch der Familienentlastende Dienst, der früher den Namen der Einrichtung prägte, zu einem – wenn auch sehr großen – Teilbereich geworden und nun vor allem kennzeichnend für die individuellen Betreuungsformen im Rahmen des familiären Settings.

„- Als Erstes muss ich sagen, dass die Lebenshilfe für mich immer eine Art Familie war und immer noch ist...

- Für mich war und ist die Lebenshilfe ein Stück Freiheit, durch die OBA, das ABW und die Werkstätte der Lebenshilfe Deggendorf...

- Und drittens und letztens möchte ich noch sagen, dass ich in den 21 Jahren, die ich in der Lebenshilfe bin, viele Arbeitskollegen, Freunde und Betreuer gehabt habe, die mich in jeder Hinsicht weitergebracht und unterstützt haben...

Ich bin sehr dankbar für die Lebenshilfe Deggendorf e.V. und seine Mitarbeiter..."

Martin Helmhagn
(OBA-Beiratsmitglied)

Das Leben ist bunt und vielfältig

Künstlerische Arbeiten von behinderten Menschen aus unseren verschiedenen Einrichtungen

Entwicklung der Lebenshilfe Deggendorf e.V.

von 1971 bis 2021

Lebenshilfe Deggendorf e.V.
50 Jahre miteinander und füreinander

Man kann nicht in die Zukunft schauen, aber man kann den Grund für etwas Zukünftiges legen – denn Zukunft kann man bauen.

Antoine de Saint-Exupéry

Ehemaliges Kreiskrankenhaus Hengersberg

Altenwohnheim Deggendorf, Falkensteinstraße

Neubau unseres Zentrallagers in Osterhofen

Betreute	Personal	Einrichtungen	Haushaltsvolumen
35	12	2	0,1 Mio. €
838	253	11	14,9 Mio. €
1.594	706	22	55,5 Mio. €

Gedenken an unsere Verstorbenen

Wir gedenken in Dankbarkeit unserer verstorbenen Gründungsmitglieder, Mitglieder, Kinder, welche in der Frühförderung betreut wurden, Kinder und Jugendlichen der St.-Notker-Schule, Heimbewohner, behinderten Mitarbeiter der Werkstätten und nichtbehinderten Mitarbeiter und Gruppenleiter.

Es weht der Wind ein Blatt vom Baum,
von vielen Blättern eines,
dies eine Blatt, man merkt es kaum,
denn eines ist ja keines.
Doch dieses Blatt allein,
war Teil von unserem Leben,
drum wird dies Blatt allein,
uns immer wieder fehlen.

Rainer Maria Rilke

Grab der Lebenshilfe auf dem Deggendorfer Friedhof

Wünsche für die Zukunft

50 Jahre Lebenshilfe Deggendorf e.V. – 50 Jahre Begleitung, Angebot und Wegweiser beim Leben, Lernen, Wohnen und Arbeiten. Für die nächsten 50 Jahre wünsche ich der Lebenshilfe Deggendorf e.V. alles Gute, Kraft und Mut für die weitere Arbeit in eine erfolgreiche Zukunft.

Josef Heinrich, Vereinsmitglied, Mitarbeiter

Ich wünsche der Lebenshilfe Deggendorf e.V. für die nächsten 50 Jahre, dass die kommenden Herausforderungen gemeinsam bewältigt werden. Durch die Ideen, Wünsche, Bedürfnisse und Gedanken aller Mitarbeiter, ergeben sich neue Wege für eine positive Zukunft.

Matthias Pauli, Gruppenleitung Montage 1

Positiv in die Zukunft blicken, in der Gegenwart leben und aus der Vergangenheit lernen.

Markus Stecher, Gruppenleiter
Berufsbildungsbereich pädagogisch

Ich wünsche der Lebenshilfe, dass sie sich weiterhin der Verantwortung gegenüber den behinderten Menschen bewusst ist und diesen Auftrag mit Sorgfalt und Engagement erfüllt.

Mitarbeiterin der SVE an der St.-Notker-Schule/Tagesstätte

Ich wünsche der Lebenshilfe weiterhin so tolle Mitarbeiter, in allen Bereichen und auf allen Ebenen, wie die letzten 50 Jahre!"

Mitarbeiterinnen der Tagesstätte der St.-Notker-Schule

Ich gratuliere der Lebenshilfe Deggendorf e.V. zum 50. Geburtstag.

Mein Wunsch ist, dass in Zukunft die Führungsgrundsätze, die alles für eine gute und wertschätzende Zusammenarbeit beinhalten, von allen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Lebenshilfe, vor allem in leitenden Funktionen, gelebt werden. Dann steht einer erfolgreichen und kraftvollen Zukunft für die Lebenshilfe Deggendorf nichts mehr im Wege.

Karin Edbauer, staatlich anerkannte
Erzieherin Gruppenleitung Gruppe 2

Auch die nächsten 50 Jahre:
Respekt und Wertschätzung „miteinander und füreinander"!

Mitarbeiterinnen der Tagesstätte der St.-Notker-Schule

Ich wünsche der Lebenshilfe, dass sie behinderte Menschen glücklich macht, indem sie in den nächsten Jahren ausreichend Wohnungen schafft, in denen junge, behinderte und gesunde Menschen WG-ähnlich zusammen wohnen können.

Simge Taskiran, Schülersprecher der
St.-Notker-Schule

Mein Wunsch für die Lebenshilfe ist, dass es weiterhin in der St.-Notker-Schule so warm und kuschlig ist wie vor einem Holzofen.

Marvin Schiller, Schülersprecher der
St.-Notker-Schule

Ich wünsche der Lebenshilfe Deggendorf in den nächsten 50 Jahren viele sportliche Erfolge und eine Eishockey-Mannschaft mit der sie an den Special-Olympics teilnehmen kann.

Dominic Bergbauer, Schülersprecher der
St.-Notker-Schule

Gäbe es die Lebenshilfe nicht, wären viele Menschen in arger Not. „Danke, dass es Euch gibt".

Alois Schraufstetter, Brandschutzbeauftragter

Ich wünsche mir mehr Mut zu Fortschritt, Innovation um die Aufgaben der Zukunft tatkräftig angehen zu können.

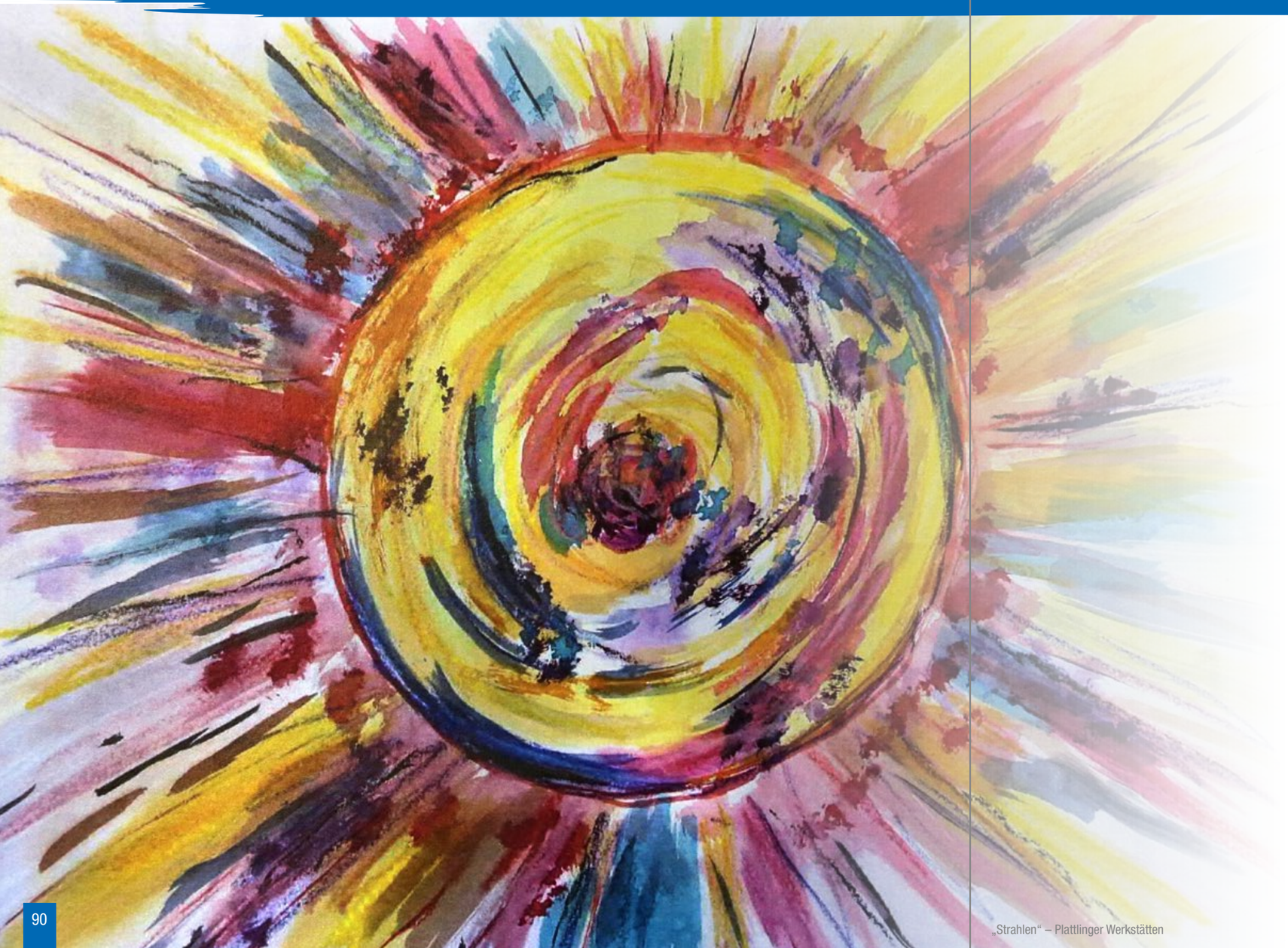
Benedikt Feldmeier, Wohnpflegeheim Metten

Mein Name ist Melanie Zacher, bin seit 15 Jahren bei der Lebenshilfe; das Arbeiten dort bedeutet mir viel, vor allem einen gesicherten Arbeitsplatz und unter Leute kommen, beruflich als auch privat; damit meine ich ABW und OBA. Was ich mir jedoch wünsche dafür, dass man bald wieder normal sich treffen kann, sprich Ausflüge für ABW als auch für OBA; und dass wir alle lange bei der Lebenshilfe arbeiten können und unser Geld verdienen und vor allem gesund bleiben.

Melanie Zacher, OBA-Beirat

Ich wünsche der Lebenshilfe Deggendorf e.V. für die nächsten Jahre als Mitarbeiter und Mitglied, dass die Politik und Gesellschaft ein Selbstverständnis für die Sondersituationen unserer Betreuten bekommt und unsere Arbeit richtig wertschätzt.

Christian Baer, Kinderpfleger / Mitglied des Betriebsrats
Christophorus-Haus Metten Gruppe OG



„Strahlen“ – Plattlinger Werkstätten

Impressum

Herausgeber

Lebenshilfe Deggendorf e.V.

Max-Peinkofer-Str. 12 · 94469 Deggendorf

Tel. +49 (0) 991 / 3 88 09 - 0 · Fax +49 (0) 991 / 3 88 09 - 50

info@lebenshilfe-deggendorf.de

www.lebenshilfe-deggendorf.de

Verantwortlich

Wolfgang Geier, 1. Vorsitzender

Redaktion

Volker Kuppler, Herbert Meindl, Karin Prebeck,

Annerose Räthel, Claudia Stecher

Bilder

Lebenshilfe Deggendorf e.V.

creativpartner Agentur für Werbung und Marketing GmbH

Gestaltung und komplette Realisierung

creativpartner Agentur für Werbung und Marketing GmbH,

Vilshofen a. d. Donau, www.creativpartner.com

Danke

für Ihre Unterstützung –
bisher und in Zukunft!

Lebenshilfe
Deggendorf e.V.
50 Jahre
miteinander
und füreinander

Lebenshilfe Deggendorf e.V.
Max-Peinkofer-Str. 12 · 94469 Deggendorf
Tel. +49 (0) 991 / 3 88 09 - 0 · Fax +49 (0) 991 / 3 88 09 - 50
info@lebenshilfe-deggendorf.de · **www.lebenshilfe-deggendorf.de**